3

3.1 Ziele der integrierten räumlichen Entwicklung

SEITE 68

3.2 Handlungsfelder

SEITE 69

3.1 ZIELE DER INTEGRIERTEN RÄUMLICHEN ENTWICKLUNG

Die Aktivregion Stadt-Land-See setzt sich zum Ziel, eine nachhaltige Stadt-Umland-Entwicklung in Gang zu setzen. In einer wirtschaftlich stabilen Region mit guten Zukunftsprognosen gilt es insbesondere, das überaus wertvolle Landschaftsbild mit seinen starken Kontrasten zwischen der durch den eiszeitlichen Rheingletscher geschaffenen Hügellandschaft des Westallgäus und dem Bodenseeufer mit seinem südlichen Flair und mediterranem Klima zu schützen. Die in die Landschaft eingebetteten Siedlungskerne sind durch günstige Rahmenbedingungen in der Region einem wachsenden Erweiterungsdruck ausgesetzt. Flächen für Wohnnutzung, wie auch für gewerbliche Nutzung wurden über die Jahre an die bestehenden Siedlungskerne angefügt. Im Ergebnis entstand ein hoher Zersiedelungsgrad. Die aus über 250 Orten und Ortsteilen bestehende Region wächst immer stärker zusammen und reduziert dabei die umgebende Landschaft verstärkt zu Inseln zwischen den Siedlungsräumen. Dieser Entwicklung entschieden entgegenzutreten und den Aufbau einer ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltigen Struktur zu fördern, ist erklärtes Ziel der Aktivregion und zentraler Inhalt der gemeinsam erarbeiteten Integrierten Räumlichen Entwicklungsstrategie.
Die Oberziele der Integrierten Räumlichen Entwicklung in der Aktivregion Stadt-Land-See lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Innenentwicklung fördern
- baukulturelles Erbe bewahren
- Landschaftsbild erhalten
- Lebensqualität bieten
- Daseinsvorsorge sichern
- demografischen Wandel gestalten
- energetische Unabhängigkeit aufbauen
- Mobilität neu denken
- Wirtschaft stärken

Zur Erreichung der spezifischen Oberziele wurden Teilziele entwickelt, die den jeweiligen Handlungsfeldern zugeordnet sind.

3.2 HANDLUNGSFELDER

Aus der Analyse des funktionalen Raums wird deutlich, dass in drei Handlungsfeldern der größte Veränderungsbedarf liegt und dass sich hier die überwiegende Anzahl der Projekte ergibt, in denen die Kommunen gemeinsam oder einzeln Projekte umsetzen können. Durch vorhandene Ideen, Akteure und zur Verfügung stehende Potentiale (Flächen und Immobilien) ist die Grundlage der Handlungsfähigkeit hergestellt. Die überwiegende Anzahl der Projekte lässt sich einem Handlungsfeld deutlich zuweisen. Da es aber einige Projekte gibt, die mehreren Handlungsfeldern zugeordnet werden können, erfolgt am Ende des Kapitels ab Seite 109 eine Zusammenstellung mit Kurzbeschreibung.

3.2.1 Handlungsfeld 1: Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen

Das Handlungsfeld Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen bezieht sich im Wesentlichen auf die Ortskerne. In vielen Kommunen der Aktivregion besteht hier ein erheblicher Aufwertungsbedarf. Sei es, dass hier Gewerbe- beziehungsweise Wohngebäude leer stehen, ein deutlicher Modernisierungs- und Sanierungsbedarf besteht, oder dass wertvolle Flächen in zentraler Lage unbebaut sind. Der Zersiedelung sollte entgegengewirkt werden, um eine Reduzierung der Inanspruchnahme heutiger, naturnaher Flächen zu erreichen. Um Bauflächen für weitere Gewerbe- und Wohngebiete im Rahmen der Flächennutzungsplanung und konkreter Bebauungspläne weitestgehend gering zu halten, müssen die vorhandenen Potenziale in den Ortskernen als ernsthafte Alternative ansprechend entwickelt werden. Den Analysen zum funktionalen Raum folgend, wird entsprechend Kapitel 2.6 (Demografie und Bevölkerung) mit einer leicht steigenden Einwohnerentwicklung im Gesamtraum gerechnet, was zeigt, dass auch längerfristig ein Bedarf an neuen Wohnungen und ergänzenden Nutzungen besteht. In Kapitel 2.5 (Soziales und Kultur) wird die Bedeutung der Baukultur der Region auch für den Tourismus hervorgehoben. Dies zeigt deutlich, dass die Unterstützung von Maßnahmen, die zur Aufwertung und Stabilisierung der Ortskerne beitragen, eine wesentliche Herausforderung der kommenden Jahre für die Region sein wird. Zur Innenentwicklung tragen auch die Neuanlage und Aufwertung von Plätzen bei, die den zu entwickelnden beziehungsweise zu stärkenden Gebäuden häufig erst zu einer nutzbaren und wahrnehmbaren, integrierten Lage verhelfen. Dem Innenentwicklungsziel entsprechend wurden mehrere unterstützende investive und nicht-investive Maßnahmen beziehungsweise Projekte vorgeschlagen (siehe Projektliste S. 109 ff), die im Folgenden exemplarisch herausgegriffen und in den regionalen Kontext gestellt werden.

Leerstandsmanagement

Das interkommunale Leerstandsmanagement (Projektnummer 14), wurde vorgeschlagen, da viele Ortskerne von Leerstand gezeichnet sind. Diese betreffen unterschiedliche Eigentümergruppen, Gebäudetypen und Vornutzungen. Sowohl die Kommunen direkt als auch Einzeleigentümer sind von Leerstand betroffen. Die Gebäudetypen sind sehr verschieden und umfassen sowohl Wohn- und Gewerbebauten als auch Gebäude für soziale- und kulturelle Einrichtungen. Das interkommunale Leerstandsmanagement zielt daraufhin ab, in einem gemeinsamen Erfassungsvorgang die Potenziale zu beschreiben und möglichst auf einer gemeinsamen Plattform zu kommunizieren. Denkbar wäre auch ein gemeinsames Vermarktungsmanagement, das auf bestehende Systeme aufbaut.

Bürgerladen-/Bürgerhausnetzwerk

Das Projekt Bürgerladen-/Bürgerhausnetzwerk (Projektnummer 08), wurde konzipiert, da in der Stadt-Land-See Region Bürgerläden eine besonders wichtige Möglichkeit für die Deckung des täglichen Bedarfes darstellen, besonders für Menschen, die vom öffentlichen Personennahverkehr abhängig sind. In einigen Ortschaften sind gut funktionierende Läden vorhanden, mancherorts stehen aber Gebäude mit entsprechender Vornutzung leer, oder es gibt Bestrebungen zur Einrichtung neuer Angebote. Eine ähnliche Situation betrifft die Bürgerhäuser, beide Angebotsformen liegen überwiegend in den Ortskernen oder sind hier vorgesehen. Innerhalb des Netzwerkes können bestimmte gemeinsame Themen bearbeitet werden: eine Bündelung von einem Internetauftritt über Werbeaktionen hin zu gemeinsamen Einkäufen könnte die Arbeit der Einzelnen erleichtern. Die Stärkung und Sicherung von Bürgerläden und Bürgerhäusern würde deutlich zur Aktivierung der Innenpotenziale beitragen.

Nachhaltige Nutzung kulturhistorisch bedeutsamer Gebäude

Im Rahmen von Ortsbegehungen durch die Gutachter und konkrete Projektabfragen bei den 19 Kommunen wurde deutlich, dass die Herausforderungen bei der Umnutzung/Modernisierung zentral gelegener Immobilien teilweise ähnlich gelagert sind, vielfach geht es um konkrete Modernisierungs- und Sanierungsvorhaben im Zusammenhang mit historisch bedeutenden Gebäuden. Mehrere Kommunen nennen den Umbau ihrer jetzigen beziehungsweise ehemaligen Rathäuser. Die Gebäude liegen in den historischen Ortskernen, eine Anpassung an heutige Standards wie Barrierefreiheit, technische Modernisierung und energetische Sanierung ist notwendig.

Auch mehrfach genannt wird die Umnutzungsabsicht ehemaliger Bahnhofsgebäude, sie erfüllen heute fast alle nicht mehr ihre historische Aufgabe. Auch wenn sie an betriebenen Strecken liegen, so wird die Bahnhofsfunktion inzwischen im Wesentlichen außerhalb der Gebäude an eigenen Haltebereichen mit Dach, Sitzgelegenheiten und Fahrkartenautomat erfüllt. Die Gebäude haben aber historischen Wert und sollten neuen Nutzungen zugeführt werden. Hier haben die Kommunen unterschiedliche Ansätze, die sich teilweise verknüpfen lassen wie zum Beispiel in Wasserburg und Nonnenhorn.
Die überwiegende Anzahl der wertvollen, ortsbildprägenden Gebäude, die für eine Projektierung in Frage kommen, sind Einzelobjekte, die eine ganz besondere Qualität aufweisen.

56 Das Rathaus (links) mit angrenzendem Gemeindehaus (rechts) im Ortszentrum von Markt Scheidegg, jeweils mit regionaltypischer Schindelfassade verkleidet.

57 Das Pfarrhaus in Hergatz als kulturhistorisch bedeutsames Gebäude soll saniert werden.

Sanierung und Neukonzeption des Stadtmuseums Lindau

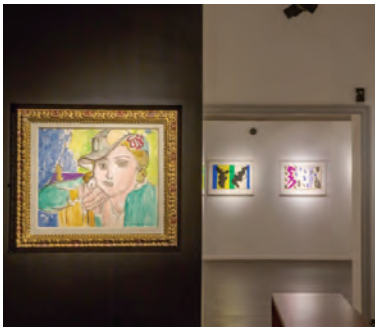
Erbaut in den Jahren 1729/30 durch die Lindauer Patrizierfamilie Seutter von Loetzen erhebt sich das sog. Haus zum Cavazzen an der Westseite des heutigen Marktplatzes. Mit seinem ungewöhnlich hohen, geschwungenen Mansarddach und der aufwändig bemalten Fassade gehört das barocke Stadtpalais zu den markantesten Bauwerken, wenn nicht den Wahrzeichen der Inselaltstadt. In seiner heutigen Form ist das Gebäude ein Werk des Schweizer Baumeisters Jakob Grubenmann (1694-1758), der einer für besonders kühne Brücken- und Dachkonstruktionen berühmten Zimmermannsdynastie entstammte. So stellt auch das Dach des Cavazzen eine Meisterleistung barocker Bautechnik dar. Seit 1930 ist der Cavazzen als Sitz des Stadtmuseums Lindau Aufbewahrungs- und Präsentationsort der städtischen Kunstsammlungen. Objekte aus über 800 Jahren stolzer und bewegter Geschichte geben Zeugnis vom reichen kulturellen Erbe der ehemals freien Reichsstadt Lindau. Über diesen regionalgeschichtlichen und -kulturellen Kontext hinaus ist das Museum zudem Plattform für wechselnde Sonderausstellungen zu verschiedenen Themen.

Das Sanierungs- und Umgestaltungsvorhaben der Stadt richtet sich sowohl auf das Gebäude als solches wie auch das Museum. In beiden Bereichen ist dringender Handlungsbedarf gegeben: So zeigen sich massive Schäden an der Bausubstanz, die die Verkehrssicherheit des Gebäudes herabsetzen. Die museale Präsentation und Infrastruktur befinden sich zu großen Teilen auf dem Stand von 1930, nur das Erdgeschoss ist barrierefrei zugänglich und die konservatorischen Bedingungen sind mangels Möglichkeiten zur Klimatisierung und Temperierung höchst problematisch.

58 Haus zum Cavazzen / Stadtmuseum Lindau an der Westseite des heutigen Marktplatzes Lindau

Quelle: Kulturamt Lindau

Angestrebt sind die sensible Instandsetzung des herausragenden Baudenkmals, seine energetische Ertüchtigung und Erschließung für eine langfristige nachhaltige Nutzung im Sinne eines wirtschaftlich, gesellschaftlich und konservatorisch verantwortlichen Museumsbetriebs sowie die grundlegende Überarbeitung und Neukonzeption der Dauerausstellung.



59 Eingangsbereich des Stadtmuseums Lindau

60 Matisse-Ausstellung im Haus zum Cavazzen

Quelle: Kulturamt Lindau

Revitalisierung von vorgenutzten Flächen, Altlastensanierung

In zahlreichen Kommunen wurden innerhalb der Ortschaften belastete Flächen festgestellt, in anderen Städten und Gemeinden besteht für ei-

nige Brachflächen ein nachvollziehbarer Altlastenverdacht. Es wird empfohlen, durch historische Recherchen und Detailerkundungen Verdachtsfälle zu überprüfen, und bei einer Verdachtsbestätigung Maßnahmen der Altlastenbeseitigung vorzunehmen. Die entsprechenden Areale sollten mit geeigneten Vorhaben der positiven Innenentwicklung entsprechend revitalisiert werden (hier wird zum Beispiel auf das Vorhaben in Weiler-Simmerberg, Projekt 71 verwiesen).

3.2.2 Handlungsfeld 2: Energieeffizienz, Energieeinsparung und Energieversorgung

Im Handlungsfeld Energieeffizienz, Energieeinsparung und Energieversorgung sieht die Aktivregion Stadt-Land-See einen Schwerpunkt der zukünftig interkommunal ausgerichteten Entwicklungsstrategie. Ziel ist es, die bereits im Klimaschutz- und Energiekonzept des Landkreises formulierten strategischen Leitziele zu erreichen, die in Kapitel 2.1.2 dieses Berichts beschrieben werden. Im Bereich der öffentlichen Infrastrukturen liegen besonders hohe Einspar- und Entwicklungspotenziale und dort umgesetzte Maßnahmen haben eine hohe Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit. Als Impulsprojekte ziehen sie häufig private Folgeinvestitionen nach sich.

Die Basis zur Umsetzung zahlreicher vorgesehener Projekte im Handlungsfeld Energieeffizienz, Energieeinsparung und Energieversorgung bilden umfangreiche konzeptionelle und operationelle Grundlagen, die in der Aktivregion bereits ein gut funktionierendes System bilden. Im Rahmen von Leitlinien zum wirtschaftlichen Bauen für den Landkreis Lindau, aufgestellt im März 2012, wurden für alle Neubau- und Sanierungsvorhaben des Landkreises Festlegungen getroffen. Ziel ist es, ein Optimum aus sparsamer Energienutzung, Nachhaltigkeit, gesundheitlichem Wohlbefinden und Wirtschaftlichkeit zu erreichen. Unter Berücksichtigung dieser Richtlinien konnte der Landkreis Lindau bereits zahlreiche Liegenschaften mit zum Teil erheblicher Unterschreitung der EnEV-Vorgaben sanieren oder teilsanieren.

Ein Energiebeirat, bestehend aus Vertretern aller Fraktionen des Kreistages und Vertretern aus Handwerk, Gewerbe, Energieversorgung, Landwirtschaft und Forsten begleitet die energetische Sanierung der Landkreisliegenschaften nach Vorgabe der Leitlinien für wirtschaftliches Bauen und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen für den Kreisausschuss und den Kreistag vor.

Im Dezember 2013 wurde ein Klimaschutz- und Energiekonzept bis zum Jahr 2020 für den Landkreis Lindau fertiggestellt. Darin wurden strate-

gische Leitziele entwickelt, die auf unterschiedlichen Handlungsebenen zu einer mittel- bis langfristigen Reduktion der CO_2–Emissionen auf zwei Tonnen pro Einwohner und Jahr führen sollen.
Energieteams in den jeweiligen Kommunen haben die Erstellung des Klimaschutzkonzepts begleitet und sind auf kommunaler Ebene zuständig für die Durchführung der Handlungsempfehlungen.
Zudem beteiligen sich die Bürger der Aktivregion aktiv an umweltfreundlicher Energiegewinnung und Erzeugung von Strom für die Region. Die Genossenschaft BürgerEnergie Stadt-Land-See e.G. realisiert gemeinsam mit Bürgern lokale und regionale Energieprojekte. Sie sucht, projektiert, finanziert, erstellt und betreibt diese Projekte. Die Bürger der Region beteiligen sich durch den Erwerb von Anteilen an der Genossenschaft und an den Projekten.

Energetische Sanierung kulturhistorisch bedeutsamer Gebäude

Die Mitgliedsgemeinden der Aktivregion Stadt-Land-See sind sich darüber bewusst, dass die energetische Sanierung kulturhistorisch bedeutsamer Gebäude in enger Abstimmung mit den baukulturellen Zielen erfolgen muss. Wie bereits beschrieben, zählen zahlreiche kulturhistorisch bedeutsame Gebäude zum baukulturellen Erbe der Aktivregion. Die wertvolle, ortsbildprägende Bausubstanz zu erhalten und gleichzeitig energetisch aufzuwerten ist ein Ziel der Aktivregion, das sie in den nächsten Jahren in Angriff nehmen möchte. Dabei stehen Möglichkeiten der energetischen Sanierung von Holzschindelfassaden (siehe nächster Absatz) besonders im Fokus. Zahlreiche im Folgenden beschriebene Projekte zielen auf diesen Aspekt der behutsamen energetischen Sanierung von kulturhistorisch bedeutsamen Gebäuden.

61 Einfamilienhaus in regional-typischer Bauweise mit historischer Schindelfassade und zukunftsweisenden Solarzellen

Schindelfassaden/Holz als Baumaterial

In der Aktivregion Stadt-Land-See stellt sich vielfach das verbindende Oberthema Holzbauweise/Schindelfassaden (Projektnummer 09), heraus, das für zahlreiche ortsbildprägende Bauten eine Besonderheit darstellt. Die Aufgabenstellung der Sanierung der Gebäude mit Schindelfassaden ist besonders im Zusammenhang mit einer energetischen Ertüchtigung eine Schwierigkeit, die leider in zahlreichen Fällen bereits zu baukulturellen Verlusten geführt hat, da etliche Fassaden mit einem Wärmedämmverbundsystem versehen wurden. Um unter Anderem hierzu Alternativen zu erarbeiten und diese zu kommunizieren wurde das entsprechende interkommunale Projekt Holzbauweise/Schindelfassaden initiiert, das sich dieser Thematik widmen soll, um gemeinsam die Aufgabenfelder besser lösen zu können. Entsprechend dem Projektansatz wird vorgeschlagen, eine regionale Arbeitsgruppe zu bilden, die sich intensiv mit dem bestehenden Netzwerk Baukultur Allgäu, ein jüngst gestartetes LEADER-Projekt (Oberallgäu), das in Kempten seine Geschäftsstelle hat, aber sich bewusst auch für das Westallgäu und eine weitere Ausdehnung aufgestellt hat, auszutauschen.

Deutschlandweites Modellprojekt zur Nutzung von Abwärme

Die lokale Wirtschaft in der Aktivregion ist insbesondere durch das produzierende Gewerbe geprägt. An den Produktionsstätten ergeben sich häufig große Mengen an Abwärme, die nicht weiter genutzt werden können. Die Aktivregion hat sich zum Ziel gesetzt dieses Potenzial systematisch zu nutzen und daraus einen innovativen Projektansatz zu generieren. Der energieneutrale Umbau des Hallenbads in Lindenberg (siehe S.103) soll als deutschlandweites Modellprojekt für die Umsetzung eines solchen Energiekonzepts dienen.

62 Bahnhalt in Heimenkirch
Foto: Marc Lins

Innovative Maßnahmen im Bereich Mobilität

Die Analyse hat ergeben, dass sich innerhalb des Funktionalen Raums nahezu 2/3 der Arbeitsplätze in den beiden größten Städten Lindau und Lindenberg befinden (siehe Abbildung S.40). In der Folge ergeben sich umfangreiche Pendlerbewegungen. Unter anderem daraus resultiert mit 34% des Energieverbrauchs ein vergleichsweise sehr hoher Anteil des Verkehrssektors am Gesamtenergieverbrauch. Gleichzeitig liegt im Verkehrsbereich jedoch ein sehr hohes Einsparpotenzial. Die Aktivregion plant in diesem Sektor zahlreiche innovative Maßnahmen, die von der Förderung der Elektromobilität im Allgemeinen bis zu verbesserten Angeboten im Bereich des ÖPNV reichen. Dabei soll unter anderem eine grenzüberschreitende Verbindung von Markt Scheidegg über Lochau nach Lindau (Insel), die so genannte Leiblachtallinie, entstehen.

Projekte im Spannungsfeld Erneuerbare Energie

Für die Versorgung der Aktivregion mit erneuerbarer Energie kommen die Energieträger Wind- und Sonnenenergie, Geothermie sowie Biomasse in Frage. Der Landkreis Lindau ist aufgrund seiner geographischen beziehungsweise klimatischen Lage in hohem Maße für die Nutzung von Sonnenenergie geeignet. Die Entwicklung und Umsetzung eines interkommunalen Solarkatasters (siehe S. 97) bietet die Möglichkeit, die Versorgung des Landkreises mit Solarthermie und Photovoltaik systematisch und effizient zu planen.

Energieberatung für private Haushalte

Eine effektive Energiesparberatung ist kosten- und personalintensiv, ohne dass Einnahmen zugunsten der bereits stark belasteten Kommunalhaushalte erzielt werden können. Trotzdem halten die Mitgliedgemeinden der Aktivregion eine zielgruppenspezifische Energieberatung für sinnvoll und denken unter anderem über die Energieberatung von Bedarfsgemeinschaften nach. In der Aktivregion werden gegenwärtig verschiedene Formen von Nahwärmenetzen entwickelt. Besonders innovativ ist in diesem Zusammenhang die geplante Installation eines Kaltwärmenetzes in Heimenkirch. Hier wird aus oberflächennah gebohrten Grundwasserbrunnen Wasser angesaugt und über ein Netz in Wärmepumpen eingespeist. Die somit gewonnene Restwärme wird für Heizungen genutzt.

Im Handlungsfeld Energieeffizienz, Energieeinsparung und Energieversorgung reicht das Spektrum der Projektansätze innerhalb der Aktivregion von solchen, die ihre Wirksamkeit auf interkommunaler Ebene entfalten bis hin zu Projektansätzen, die sehr konkret, auf lokaler Ebene, die Verbesserung des energetischen Zustands einzelner Immobilien im Blick haben.

3.2.3 Handlungsfeld 3: Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur

63 Blütenpracht im Frühling
Quelle: www.wasserburg-bodensee.de

Der dritte Schwerpunkt der gemeinsamen Entwicklungsstrategie fokussiert die ländlichen sowie urbanen Räume des Landkreises Lindau aus einer freiraumplanerischen Perspektive. Übergeordnetes Ziel ist dabei, sich dem Wert und der Funktionalität der eigenen Natur- und Kulturlandschaft sowie den innerörtlichen Freiraumsituationen bewusst zu werden. Die Notwendigkeit hierfür liegt einerseits in der Gefährdung der Landschaft durch Zersiedlungsprozesse sowie in der Umwertung von urbanen Flächen, andererseits aus der sich ergebenden Möglichkeit, den voralpin und mediterran geprägten Raum nicht nur in seiner Diversität hervorzuheben und zu stärken, sondern ihn auch als identitätsstiftendes Element der Lindauer Region zu verstehen.
Die Schaffung eines ausgeprägten Bewusstseins für das gegenwärtige freiräumliche Potenzial bietet ganzheitliche Chancen, die sich insbesondere auf die Lebensqualität der Einheimischen, auf die touristische Attraktivität und somit auf die regionale Wirtschaftskraft positiv auswirken. Bei der Allgäuer- und der Bodenseeregion handelt es sich um zwei außergewöhnliche Landschaftsräume, deren Verknüpfung zu einer deutlichen Attraktivitätssteigerung führt.

Vernetzung, Erweiterung sowie Vitalisierung grüner Infrastruktur
Das Freiraumpotential in den Gemeinden, der Städte und der ländlichen Zwischenräume, ist kontextbezogen untersucht und daraus sind Möglichkeiten der Neu-Integration entwickelt worden. Allgemein leitet sich daraus eine Strategie für dieses Handungsfeld ab, die sich in zwei Handlungsstränge konkretisiert. Zum einen ist eine gemeindeübergreifende Maßnahmenkonzeption der naturräumlichen und freiraumstrukturellen Zusammenhänge zu realisieren. Zum anderen soll eine ortsbezogene Aufwertung beziehungsweise Revitalisierung von funktionsentleerten Flächen und Brachflächen durch einen Umbau in öffentliche Platzflächen und in urbane Freiräume erfolgen.

Regional wirksame Maßnahmen

Die Regionalgartenschau ist ein besonderer Rahmen, der sich sehr gut eignet, um die Aufmerksamkeit auf spezifische landschaftliche Erlebnisräume der Bodensee-Region zu lenken. Das Gewahrwerden dieser Räume erfolgt durch ihre Ausweisung/Benennung als sogenannte Satellitenprojekte, die zur Veranstaltungszeit der Lindauer Gartenschau angedockt und miteinander vernetzt werden. Darüber hinaus ist im Zuge der Verknappung solcher Räume beziehungsweise der Verbauung landschaftlicher Räume eine Erweiterung der landschaftsplanerischen Eingriffsregelung beschlossen worden. Somit ist die Abstimmung und Bündelung sowie die gemeinsame Verortung von Ausgleichsflächen eine Maßnahme, die den Landschaftsraum der Lindauer Region effektiv organisieren beziehungsweise schützen soll. So soll im Rahmen des IRE-Programms die Etablierung einer Ökokontierung in interkommunaler Zusammenarbeit erfolgen. Des weiteren sind die überörtliche Vernetzung und der Ausbau der infrastrukturellen Gegebenheiten (Radwegenetz/Leitsystem) weitere Punkte des Maßnahmenkonzepts.

64 Landschaftsbild Lindenberg

Quelle: www.lindenberg.de

Revitalisierung urbaner öffentlicher Freiflächen

Die Umnutzung und Aufwertung der in dem Erarbeitungsprozess des Konzepts ausgewiesenen urbanen Räume zu öffentlichen Platzflächen oder Grünräumen ist ein übergeordnetes Ziel vieler Gemeinden. Dazu sind insbesondere Brachflächen zu revitalisieren, sodass solch entwertete Flächen zukünftig wieder Berücksichtigung im Stadtbild finden. Hier sind Projekte wie die Halbinsel Wasserburg beispielsweise benannt worden. Die Neugestaltung und Umstrukturierung diesen Freiraums auf der Insel zielt auf eine wesentliche Zunahme einer repräsentativen Aufenthaltsqualität ab. Über die Aufwertung von öffentlichen Grünflächen hinaus bildet die Verknüpfung von diesen Orten am See durch eine Attraktivierung und Neuschaffung von Wegebeziehungen entlang des Bodensee-Ufers einen Schwerpunkt im Handlungsfeld, sodass allgemein die Erlebnisqualität des Raumes gestärkt wird. Beispielsweise ist dies ein

Grundgedanke der Regionalgartenschau Lindau 2021, in der nicht nur die Gartenstadt Lindau als solche inszeniert werden, sondern das Bodenseeufer an sich herausgearbeitet und seine Bedeutung gezeigt werden soll. Ferner bieten Funktionsverluste von Flächen, beispielsweise wie das Bahnhofsgelände durch den Abbruch des Bahnhofsgebäudes in Hergensweiler, neue Möglichkeiten der Reintegration dieser als Park- und Erholungsanlagen, als Grünflächen und Platzräume in den städtebaulichen Kontext.

Erhalt und Entwicklung von Park- und (funktionalen) Grünanlagen

Im Hinblick auf die Stärkung und Schaffung von Freizeit- und Erholungsgebieten sind Projekte der funktional-grünen Infrastruktur wie Friedhofsparks, Bewegungs-Parcoure/Trimm-Dich-Pfade und weitere qualitative Aufenthaltsbereiche angedacht worden. Der Ausbau des Angebots hierfür soll den verschiedenen Bedürfnissen der jeweiligen Generationen entgegenkommen. Außerdem ist die bestehende Gartenkultur zu konservieren und weiterhin zu entwickeln, wie etwa historische Parkanlagen und Villengärten verstärkt zu unterhalten und zu entwickeln sind. Die Aufwertung sowie Instandsetzung von Grünräumen ist erklärtes Ziel des IRE-Programms.

Massnahmenkonzept

65 Die Teilnehmer der dritten Lenkungsgruppensitzung vor dem Paul-Bäck-Haus im Markt Heimenkirch

4

4.1 Massnahmen für die Aktivregion

SEITE 82

4.2 RegionalGartenschau mit Satellitenprojekten

SEITE 84

4.3 geplante Konzepte der Aktivregion

SEITE 88

4.4 Städtebauliche Impulsprojekte

SEITE 98

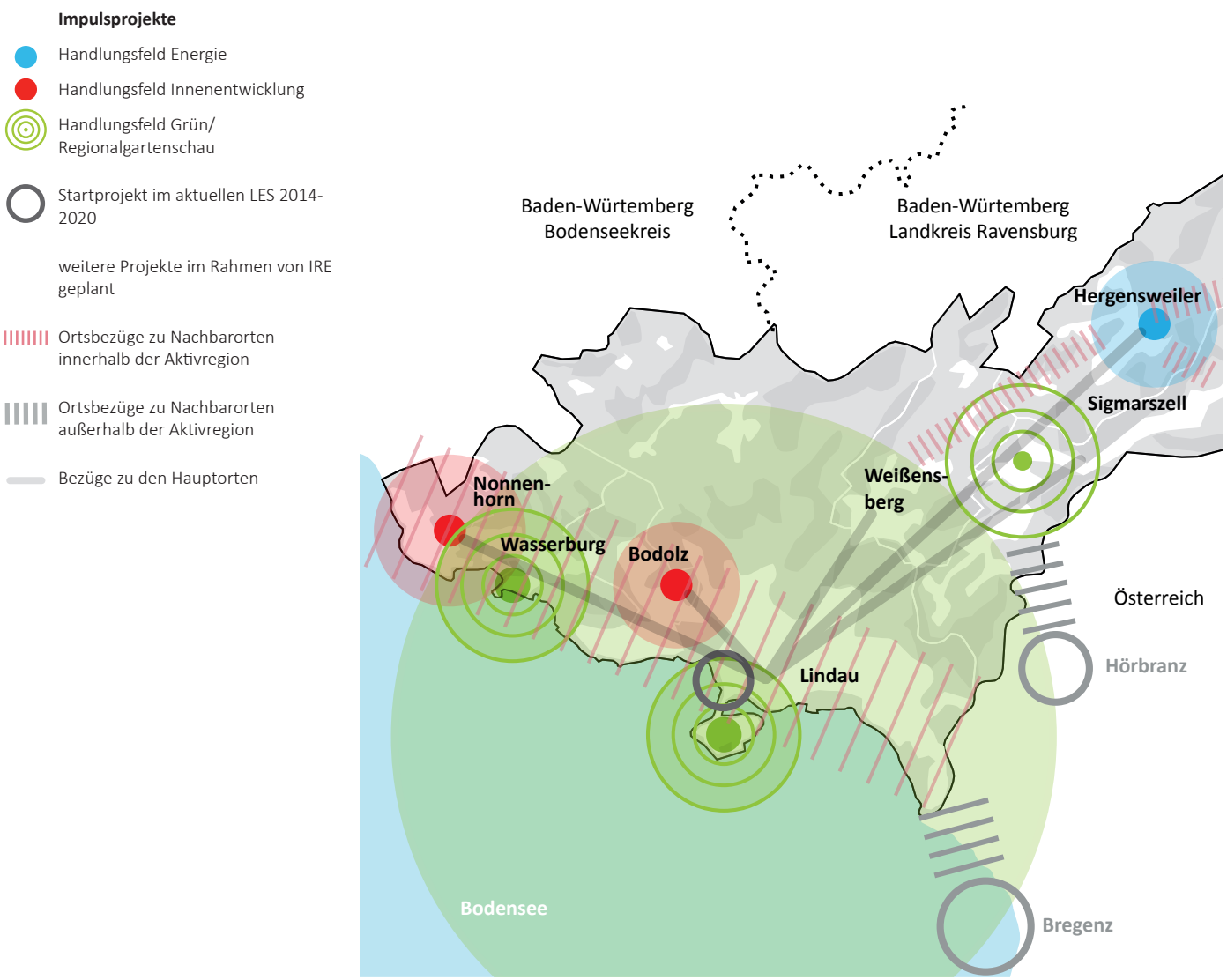
4.5 Übersicht der Projekte

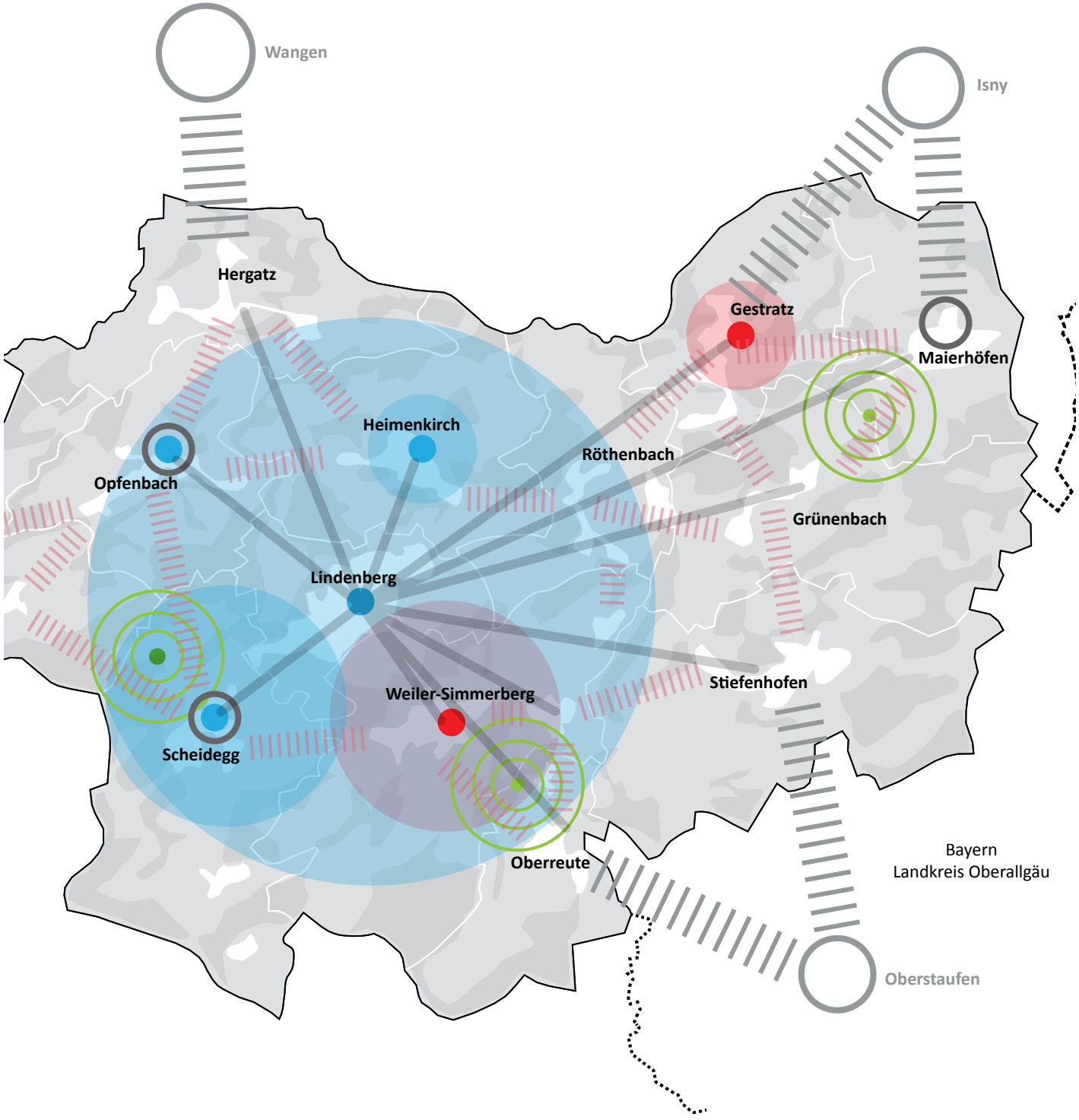
SEITE 108

4.1 MASSNAHMEN FÜR DIE AKTIVREGION

Der dargestellte Übersichtsplan zum Maßnahmenkonzept zeigt die Impulsprojekte nach Handlungsfeldern differenziert sowie deren Relevanz auch in Bezug auf die Nachbarkommunen. Diese Beziehungen werden durch die städtebaulichen Impulsprojekte weiter ausgebaut.
Zusätzlich wird die Ausstrahlwirkung der geplanten Regionalgartenschau sichtbar, die über die parallel zu entwickelnden Satellitenstandorte den gesamten Raum der Aktivregion umfasst, weit in das Hinterland hineinwirkt und somit eine zusätzliche Verknüpfungsebene ermöglicht.
Innerhalb der Gesamtkulisse der Aktivregion wirken die gemeinsamen Projekte, die von allen Kommunen zusammen entwickelt werden.

66 Übersichtsplan zum Maßnahmenkonzept für die Aktivregion




Wangen
Isny
Hergatz
Gestratz
Maierhöfen
Heimenkirch
Röthenbach
Opfenbach
Grünenbach
Lindenberg
Weiler-Simmerberg
Stiefenhofen
Scheidegg
Oberreute
Bayern
Landkreis Oberallgäu
Oberstaufen

4.2 REGIONALGARTENSCHAU MIT SATELLITENPROJEKTEN

Die nebenstehenden Informationen sind folgender Quelle entnommen: Stadt Lindau 2014: Bewerbung um die Durchführung des Programms Natur in der Stadt 2021.

Die Gesellschaft zur Förderung der bayerischen Landesgartenschauen hat im März 2014 der Stadt Lindau den Zuschlag für die Durchführung einer Regionalgartenschau nach dem Programm Natur in der Stadt 2021 gegeben. Für die Ausarbeitung der Bewerbungsunterlagen wurde das Büro WGF Landschaft aus Nürnberg beauftragt.

Anlass für die Bewerbung der Stadt Lindau für die Regionalgartenschau 2021 sind umfangreiche städtebauliche Veränderungen im Westteil der Insel im Zusammenhang mit der Umstrukturierung der Hauptbahnhofsfunktion. Neben dem Inselbahnhof soll zusätzlich ein Fern- und Regionalbahnhof im Stadtteil Reutin entstehen. Im Wege der Neuordnung der Bahninfrastrukturen können größere Bahnbetriebsflächen auf der Insel für die Stadtentwicklung frei gemacht und die bisher blockierte Verknüpfung aus der Altstadt zum Bodensee-Ufer hergestellt werden.

Im Zusammenhang mit diesen Veränderungen will Lindau die Chance nutzen, ihr Profil als Gartenstadt weiter zu schärfen und fortzuentwickeln. Der Charakter einer Gartenstadt resultiert zum einen aus den vorhandenen attraktiven öffentlichen Grünflächen und zum anderen aus der Tradition der privaten Villengärten an den Bodenseeufern mit hoher gartenkünstlerischer Bedeutung.

So sind es vorrangig die Uferzonen, welche für die Bewohner der Insel, jedoch auch für die Gesamtbevölkerung und die touristischen Gäste von Bedeutung sind.

67 links: Das Zwei-Bahnhofskonzept für Lindau

Quelle: Stadt Lindau 2014: Natur in der Stadt 2021

68 rechts: Luftbild der Insel Lindau

Quelle: Stadt Lindau 2014: Natur in der Stadt 2021

Satellitenprojekte der Gartenschau

Im Zuge des Integrierten Räumlichen Entwicklungskonzeptes entstand die Idee, die Gartenschau Lindau räumlich auszuweiten, indem sogenannte Satellitenprojekte aus der Aktivregion in das Programm der Gartenschau eingebunden werden. Dieses Konzept wird auf den Seiten 86 und 87 erläutert.

REGIONALGARTENSCHAU: NATUR IN DER STADT 2021
LINDAU (BODENSEE)

Projektbeschreibung

Die Stadt Lindau wird im Jahr 2021 die Regionalgartenschau ausrichten. Ziel des Konzepts Natur in der Stadt ist es, den vorhandenen Inselrundweg mit seinen Parks, den Schanzen und Uferwegen zu einem Ring aus Inselgärten weiterzuentwickeln, die Beziehung zum See zu verstärken und weitere nutzbare Grünflächen, vor allem im Westteil der Insel, auf ehemaligen Bahnflächen und Parkplatzflächen zu realisieren. Mit vier weiteren Bausteinen wird der Ring aus Inselgärten hergestellt und darüberhinaus weitere wichtige städtebauliche Maßnahmen durchgeführt (siehe Abb.69).

71 Die Insel Lindau als Standort der Regionalgartenschau Natur in der Stadt 2021

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Die Regionalgartenschau besteht aus zwei Komponenten: dem Stadterlebnis und dem Garten- beziehungsweise dem Landschaftserlebnis. Der Besucher erlebt den grünen Ring aus Inselgärten um die Stadt und die historische Altstadt von Innen über die Maximilianstraße, die Plätze und baulichen Sehenswürdigkeiten. Dieses Kontrasterlebnis macht den Besuch in Lindau zu einem besonderen Erlebnis. Einkaufen, Essen und Trinken finden in der Altstadt statt. Als Ankommens- und Informationsbereich eingezäunt und mit der Infrastruktur Blumenhalle, Ausstellungen, Gärtnermarkt etc. fungieren die neuen Anlagen auf der Westseite der Insel, dies zum Teil auch auf Flächen, die einer späteren Bebauung vorbehalten sind. Weitere Ausstellungsschwerpunkte, vor allem Pflanzenthemen, aber auch Spielen und Parkarchitekturen werden dezentral im Ringpark an geeigneten Orten platziert. (vgl. Stadt Lindau 2014: Bewerbung um die Durchführung des Programms Natur in der Stadt 2021).

Projektnummer 30

Handlungsfeld
Grüne Infrastruktur

Realisierungszeitraum
mittel- bis langfristig

Baukosten
3.500.000 EUR

Projektträger
Stadt Lindau

69 Verortung der 4 grünen Bausteine (1-4) sowie der ergänzenden Maßnahmen (a,b, c) für die Gartenschau auf der Insel Lindau

Quelle: Stadt Lindau 2014: Natur in der Stadt 2021

70 rechts: Mögliche Neugestaltung des Ufers, Fotomontage

Quelle: Stadt Lindau 2014: Natur in der Stadt 2021

SATELLITENPROJEKTE DER GARTENSCHAU

Projektnummer 01

Teilnehmende Kommunen
Grünenbach, Weiler-Simmerberg, Scheidegg, Sigmarszell, Wasserburg und weitere

Handlungsfeld
Grüne Infrastruktur

Realisierungszeitraum
kurfristig

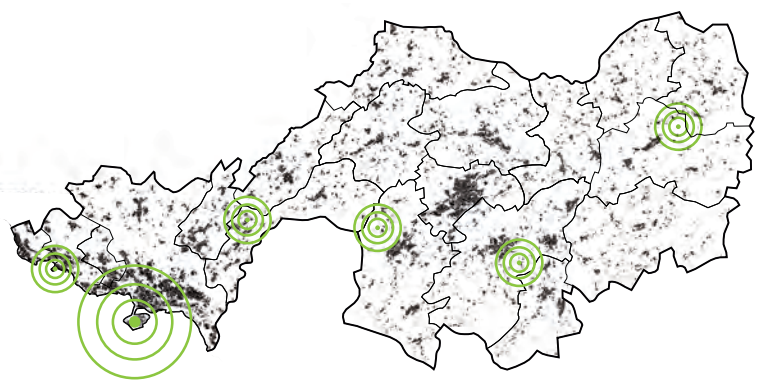
Projekt-/Initiierungskosten
30.000 EUR

Federführung
Umsetzungsmanagement IRE

Die Attraktivität der Regionalgartenschau in Lindau 2021 soll durch Außenstandorte, sogenannte Satelliten, gesteigert werden und dabei das gärtnerische und freizeitliche Angebot der Gartenschau um weitere Erlebnisfelder ergänzen. Hierzu werden Orte und Erlebnisfelder als Satelliten angedockt, die sowohl landschaftlich als auch naturschutzfachlich durch ihre eigene Besonderheit sowie Seltenheit über die Lindauer Region hinaus innerhalb Bayerns von Bedeutung sind. Es wurden bereits 6 Projekte identifiziert, die als Satellitenprojekte parallel zur Regionalgartenschau agieren sollen, weitere Projekte sollen im Projektverlauf entwickelt werden. Diese können mit einem Shuttle miteinander vernetzt werden, sodass ihre Erreichbarkeit vereinfacht wird und sie so im Rahmen der Gartenschau eingebettet werden. Eine gemeinsame Eintrittskarte bildet ein weiteres Gestaltungselement, dass zur Verknüpfung der Satellitenprojekte mit der Gartenschau beiträgt. Ferner ist eine gemeinsame Bewerbung mit einem einheitlichen Konzept für die einzelnen Orte denkbar. Insgesamt profitieren Gartenschau wie Satelliten in einer Win-win-Situation voneinander.

Grünenbach: Eistobel
Der Eistobel ist Teil des gleichnamigen circa 70 Hektar großen Naturschutzgebiets bei Grünenbach und benennt eine Schluchtstrecke auf etwa drei Kilometern, die von bis zu 130 Metern hohen Felswänden gerahmt wird und von Wasserfällen, Stromschnellen, Strudellöchern und Felsstürzen geprägt ist. Durch die im Winter oft mehrere Monate lang zu Eis erstarrenden Wasserfälle verdankt er seinen Namen. Seltene Tier- und Panzenarten sowie seine charakteristische Geomorphologie machen den Eistobel zu einem besonderen Naturraum, der zu den schönsten Geotopen Bayerns gehört.

Weiler-Simmerberg: Hausbachklamm
Das um den Gemeindeverbund und Luftkurort Weiler-Simmerberg liegende Geotop, die Hausbachklamm, ist ein bekanntes Wanderziel, das durch Strudeltöpfe sowie Auswaschungen seiner Gesteinsgebilde geprägt ist. Der



72 Verortung der Satellitenprojekte in der Aktivregion

drei Kilometer lange Wanderweg führt durch Formationen von Sandstein und Nagelfluhgestein, die durch die Kraft des Wassers geschliffen wurden. Als eingetragenes Naturdenkmal ist die Hausbachklamm ein bedeutender sowie eindrucksvoller Anziehungspunkt.

Scheidegg: Scheidegger Wasserfälle

Die Scheidegger Wasserfälle sind Ergebnis eines langen geologischen und hydrologischen Entstehungsprozesses. Durch unterschiedliche Gesteinsarten im Zusammenhang mit diversitärer Erosion ist ein imposantes Wasserfallstufenbild entstanden. Im Jahr 2004 wurden die Scheidegger Wasserfälle in die Liste Bayerns Schönste Geotope aufgenommen.

Sigmarszell: Versuchsstation Obstbau Schlachters

Die in der Gemeinde Sigmarszell gelegene Versuchsstation ist eine Außenstelle des Instituts für Gartenbau der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Seit mehr als 100 Jahren ermöglicht die ehemalige Obstbauschule Schlachters eine fundierte Ausbildung der Gartenbaustudenten im Obst-, Wein- und Gartenbau.

Wasserburg: Halbinsel Wasserburg

Die Halbinsel Wasserburg soll im Bereich der Festwiese als externes Ausstellungsgelände fungieren. Die historisch bedeutenden Gebäude der Halbinsel mit Malhaus, der St. Georg Kirche und dem Wasserburg-Schloss sollen den kulturell-geschichtlichen Wert der Bodenseeregion vermitteln.

Wasserburg: Naturräume, Landschafts- und Naturschutzgebiete entlang des Bodenseeufers

Die Eschbachbucht und die Wasserburger Bucht östlich und westlich der Halbinsel Wasserburg sollen die Regionalgartenschau um weitere naturräumliche Erlebniswelten ergänzen und die Naturräume und Landschafts- und Naturschutzgebiete entlang des Bodenseeufers stärker ins Bewusstsein rücken. Dadurch entsteht insgesamt eine Aufwertung und stärkere Vernetzung des Bodenseeufers.

73 Eistobel in Grünenbach
Quelle: www.rauneker.de

74 Ansicht der Halbinsel von Wasserburg
Quelle: www.bodensee-kultur.de
(Foto: Markus Keller)

75 Versuchsstation Obstbau Schlachters
Quelle: www.br.de

4.3 GEPLANTE KONZEPTE DER AKTIVREGION

In den Arbeitskreisen der ausgewählten Handlungsfelder haben die Akteure der Aktivregion gemeinsame Konzepte erarbeitet, an denen sich mehrere Kommunen beteiligen können. Einige dieser Konzepte können sich für alle 19 Städte und Gemeinden als geeignet herausstellen, manche Maßnahmen sind für eine spezifische Auswahl geeignet. Für jedes Konzept wurde eine federführende Kommune ausgewählt, die für dieses eine Patenschaft übernimmt. Neben den Satellitenprojekten der Gartenschau wurden folgende gemeinsame Konzepte der Aktivregion ausgewählt:

Nr.	Geplante Konzepte der Aktivregion
01	Satellitenprojekte der Gartenschau (siehe S. 86)
02	Radwegenetz/Fahrrad-Infrastruktur
03	Leit- und Beschilderungssystem
04	Laiblachtallinie
05	Elektromobilität
06	Ökokontierung
07	Friedwald/Alternative Bestattungsformen
08	Bürgerladen-/Bürgerhausnetzwerk
09	Schindelfassaden/Holz als Baumaterial
10	Solarkataster

RADWEGENETZ / FAHRRAD-INFRASTRUKTUR

Projektbeschreibung

Das Westallgäu und der Bodensee sind ein Paradies für anspruchsvolle Radfahrer, mit kilometerlangen Wald- und Wiesenwegen sowie Routen, die in die nahen Berge führen. Im Sommer 2011 wurde das Westallgäu vollständig neu beschildert. Passend zu der seither einheitlichen Radwegebeschilderung im ganzen Landkreis gibt es eine gemeinsame Radkarte im Maßstab 1:50.000, die das beschilderte Radwegenetz inklusive der neuen Rundtouren und Fernradwege vom Westallgäu bis zum bayerischen Bodensee abbildet. Zudem wurden Radtouren ausgearbeitet, die alle in einer Radkarte dargestellt werden. Weiterhin verläuft ein Teilabschnitt der Radrunde Allgäu – einem national einzigartigem touristischen Radprojekt – durch das Westallgäu. Das Projekt wird deutschlandweit über die Allgäu GmbH vermarktet.

Das interkommunale Projekt Radwegenetz setzt sich zum Ziel, die Infrastruktur für Fahrradfahrer auf weiteren verschiedenen Ebenen aufzuwerten. Zusätzlich zu den Radwanderwegen soll die Fahrradnutzung im Alltag erleichtert werden. Dazu ist der Ausbau der Fahrradwege auf (Land-) Straßen sowie innerorts von großer Bedeutung. Darüber hinaus sollen im Bereich neuer Mobilitätskonzepte die Angebote für Leihfahr-räder, E-Bike-Stationen und Fahrrad-Parkhäuser ausgebaut werden. Eine weitere Idee ist die Ausweisung von Reparaturwerkstätten oder die Initiierung einer mobilen Fahrradambulanz.

Zur Vorbereitung der Aufwertung wird empfohlen, eine Studie zu beauftragen, die sich mit den Möglichkeiten des Ausbaus der Radwege und der erweiterten Fahrradinfrastruktur im Landkreis Lindau (Bodensee) auseinandersetzt und in diesem Zusammenhang Maßnahmen und Szenarien entwickelt.

Projektnummer 02

Teilnehmende Kommunen
voraussichtlich alle

Handlungsfeld
Grüne Infrastruktur

Realisierungszeitraum
mittelfristig

Projekt-/Initiierungskosten
30.000 EUR

Federführende Kommune
Markt Weiler-Simmerberg

76 Beispiel einer E-Bike-Station
Quelle: www.livinglab-bwe.de

77 Radambulanz Berlin
Quelle: www.radambulanz.de

78 Fahrrad-Teststreifen auf der Landstraße
Quelle: www.svz.de

LEIT- UND BESCHILDERUNGSSYSTEM

Projektnummer 03

Teilnehmende Kommunen
voraussichtlich alle

Handlungsfeld
Grüne Infrastruktur

Realisierungszeitraum
kurzfristig

Projekt-/Initiierungskosten
30.000 EUR

Federführende Kommune
Gemeinde Wasserburg

Projektbeschreibung

Ziel des Konzepts ist eine einfache und zielführende Orientierung, besonders für Touristen. Die Gemeinden der Aktivregion Stadt-Land-See haben keinen gemeinsamen beschilderten Auftritt. Als Besucher merkt man nicht, wann man die Aktivregion betritt. Diese fehlende regionale Identität ist ein zentraler Handlungspunkt für welchen das Beschilderungskonzept Lösungsvorschläge bieten kann. Neben Empfehlungen für einen gemeinsamen regionalen Auftritt sollen auch Vorschläge über die örtlichen Informationskarten mit einheitlichen Farbsystematiken und Piktogrammen zur Orientierungshilfe für Besucher und Gäste gemacht werden.

Als Beispiel lässt sich die Gestaltung einer souveränen und in sich gesamtheitlichen Konzeption des Altbaierischen Oxenwegs im Dachauer Land nennen, der mit einem Beschilderungssystem in Kombination mit Kunstobjekten ausgestattet wurde.

Orientierung schaffen: Wo finde ich was (Geschäfte und Betriebe, Freizeit- und Öffentliche Einrichtung, Sehenswürdigkeiten), wie hängen die Dinge zusammen, welche Entfernungen muss ich zurücklegen, wo fährt wann Bus oder Bahn?

Informieren und Werben: Vermittlung von Informationen zu Sehenswürdigkeiten, Stadtgeschichte, Bau- ind Industriegeschichte, Geschäften und Betrieben, besonderen Produkten.

Identität und Atmosphäre schaffen: In seinem räumlichen Zusammenhang, durch seine Gestaltung und durch die Verbindung mit besonderen Kunst- und Gestaltungselementen betont und stärkt das Leitsystem eine eigenständige Identität und Atmosphäre der Region und ihrer Kommunen. Um einen ersten Schritt in Richtung Realisierung zu begehen, wird empfohlen, ein Gutachten für eine entsprechende Konzeption zu beauftragen, in der konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet werden.

79 Beispiele alternativer, einheitlicher Beschilderungssysteme

LEIBLACHTALLINIE

Projektnummer 04

Teilnehmende Kommunen
Gemeinden Hohenweiler, Hörbranz, Lochau und Sigmarszell (Niederstaufen) und in Zukunft weitere Kommunen

Handlungsfelder
Energie

Realisierungszeitraum
kurzfristig

Projekt-/Initiierungskosten
250.000 EUR pro Jahr

Federführende Kommune
Gemeinde Sigmarszell

Projektbeschreibung

Die interregionale Leiblachtallinie ist als interkommunales und grenzübergreifendes Projekt gedacht. Es soll ein Brückenschlag gelingen, welcher die Städte Lindau und Bregenz mit dem Westallgäu verbindet. Die Keimzelle dieses Projektes ist die existierende Ländlebusverbindung des Ortsteils Niederstaufen in Sigmarszell mit den österreichischen Nachbarkommunen. Da die österreichischen Kommunen großes Interesse an einer Ausweitung bekunden, hat das Projekt gute Realisierungschancen. Darüber hinaus laufen 2015 die Konzessionsverträge mit der Regionalbus Augsburg GmbH aus, wodurch sich auch vertraglich ein Zeitfenster eröffnet, in dem Verhandlungen über eine Neugestaltung des Liniennetzes geführt werden können. Bei diesen Verhandlungen ist der Landkreis von außerordentlicher Bedeutung. Besondere Strahlkraft könnte die Leiblachtallinie zusammen mit der kleinen Landesgartenschau Lindau entwickeln, da hier eine öffentliche Verkehrsanbindung nach Lindau aus dem Westallgäu und Österreich besonders gefragt sein dürfte. Nicht zu unterschätzen ist auch die gesamtökonomische Wirkung eines solchen Projektes: es würde Kaufkraft der verschiedenen Altersgruppen, insbesondere der jüngeren und der älteren Bevölkerung, in der Region halten, mit positiven Folgen für die gesamte regionale Infrastruktur wie beispielsweise Gastronomie, Einzelhandel, Nahversorgung mit Gesundheits- und Pflegedienstleistungen. Darüber hinaus würde eine solche Linie die Intergenerationenmobilität verbessern, die angesichts des voranschreitenden demographischen Wandels in den kommenden Jahrzehnten massiv an Bedeutung gewinnen wird. Die Leiblachtallinie könnte somit einen wertvollen Beitrag zum Erhalt und zur Verbesserung der Strukturen des täglichen Bedarfs beitragen und den Lebens- und Wohnwert der gesamten Region steigern und würde zugleich, zum Beispiel durch Energieeinsparungen, einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, zumal die Anbindung an die Bahnhaltepunkte Lindau und Bregenz den Umstieg zum internationalen Bahnverkehr ermöglichen würde. Im nächsten Schritt findet ein Treffen der deutsch-österreichischen Akteure statt, um die Standorte möglicher neuer Haltepunkte abzustimmen.

80 Bahnhof Lochau-Hörbranz als Drehscheibe des Leiblachtales für Bus und Bahn
Quelle: Schallert, veröffentlich auf: vorarlberg online (vol.at)

81 Landbus in Österreich
Quelle: www.wirtschaftszeit.at

82 Landbus Oberes Rheintal
Quelle: www.dornbirn.naturfreunde.de

ELEKTROMOBILITÄT

Projektnummer 05

Teilnehmende Kommunen
voraussichtlich alle

Handlungsfeld
Energie

Realisierungszeitraum
mittelfristig

Projekt-/Initiierungskosten
15.000 EUR

Federführende Kommune
Markt Heimenkirch

Projektbeschreibung

Elektro-Mobilität ist nicht mehr nur eine Zukunftsvision. Für einen Durchbruch in der Breite ist einerseits nur ein Umdenken, andererseits sind Anpassungen bezüglich der Infrastruktur nötig. Je nach Fahrzeugkonzeption und Nutzung haben elektrische Antriebe die Wirtschaftlichkeit schon erreicht. Die Nachfrage nach alternativen Motorisierungen steigt vor allem in Großstädten, wo Abgas- und Lärmbelästigungen die Lebensqualität der Stadtbewohner erheblich beeinträchtigen.

Aber auch im ländlichen Raum sollte Elektromobilität eine immer größere Rolle spielen. Hier gilt es sensible und schützenswerte Naturräume zu erhalten sowie Lärm- und Treibhausgasemissionen zu minimieren. Der ländlich geprägte Landkreis Lindau kann dabei Vorreiter für dünn besiedelte Regionen sein. Neben dem konsequenten Ausbau beziehungsweise der Verdichtung von Ladestationen (sowohl für PKW als auch für Fahrräder) könnte ebenso ein E-Car-Sharing aufgebaut werden. Gerade in den prägnanten öffentlichen Bereichen, wie zum Beispiel bei Reinigungs- oder Müllfahrzeugen, bei Lieferverkehr sowie bei Bus und Bahn muss zukünftig umgedacht werden. Dafür bedarf es innovativer und individueller Lösungen, die auf interkommunaler Ebene erarbeitet werden sollten. Auch eine gemeinsame, Gemeinde übergreifende Informationsplattform, Workshops und öffentliche Veranstaltungen können zum Ausbau der Elektromobiltät indirekt beitragen.

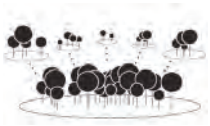
Es wird empfohlen zunächst eine Studie in Auftrag zu geben, die den Bedarf sowie die Möglichkeiten einer breiten Elektromobilitäts-Infrastruktur im Landkreis erarbeitet und Handlungsempfehlungen zur Umsetzung gibt. Die Vernetzung mit einer bereits bestehenden Initiative, zum Beispiel die Initiative der Bundesregierung: Schaufenster Elektromobilität, dem Kompetenzatlas Elektromobilität Bayern oder mit anderen Akteuren im Spannungsfeld Elektromobilität, ist zu empfehlen. Somit kann auf bereits bestehendes Know-How sowie auf Erfahrungswerte zurückgegriffen werden.

83 E-Kehrmaschine Dresden
Quelle: www.elektromobilitaet-verbindet.de

84 E-Caddy für Lieferdienste (unter anderem für die Deutsche Post) im Allgäu
Quelle: auto-motor-und-sport.de

85 E-Connect Allgäu
Quelle: www.hochschule-kempten.de

ÖKOKONTIERUNG



Projektbeschreibung

Für eine nachhaltige Vernetzung ökologisch hochwertiger Lebensräume ist ein größerer Planungsraum erforderlich. Ziel ist, die Kompensations- und Ausgleichskonzepte der einzelnen Gemeinden als interkommunale Ökokontierung in einem übergeordneten Rahmen zusammenzuführen.

Hinter der Ökokontierung steckt das Prinzip, dass vor einem baulichen Eingriff in den Naturhaushalt, die Kompensationsflächen angekauft und etwaige Maßnahmen vorgezogen durchgeführt werden. So kann die Bebauungsplanung entlastet und schneller abgewickelt werden, da Ausgleichsflächen sofort verfügbar sind. Insbesondere kann durch eine gemeinsame und vorausschauende Planung und Durchführung verhindert werden, dass wertvolle landwirtschaftlich genutzte Flächen verloren gehen.

Ein Ökokonto auf interkommunaler Basis zu realisieren, ist dahingehend sinnvoll, da die jeweiligen Maßnahmen der einzelnen Kommunen gebündelt und die Ausgleichsflächen räumlich konzentriert werden können. So wird eine gemeinschaftliche, aber vor allem eine gezielte Weiterentwicklung des Naturraumes der Lindauer Region ermöglicht.

Die Einrichtung und Etablierung eines gemeinsamen Flächenpools ist dabei durch eine Verwaltungsstruktur zu realisieren, die auf regionaler Ebene agiert, wie zum Beispiel das Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben. Beispielsweise praktiziert in der Oberpfalz seit 2005 die AOVE (Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach) mit 8 Gemeinden und mit der Unterstützung durch das Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz eine interkommunale Ökokontierung.

Projektnummer 06

Teilnehmende Kommunen
voraussichtlich alle

Handlungsfeld
Grüne Infrastruktur

Realisierungszeitraum
langfristig

Projekt-/Initiierungskosten
50.000 EUR

Federführende Kommune
Markt Weiler-Simmerberg

86 Naturraum
Quelle: www.landkreis-lindau.de

87 Baggerarbeiten Lindau
Quelle: www.tiefbaulindau.de

88 Streitelsfingen
Quelle: Satellitenaufnahme aus Google Earth

FRIEDWALD/ ALTERNATIVE BESTATTUNGSFORMEN

Projektnummer 07

Teilnehmende Kommunen
voraussichtliche alle

Handlungsfeld
Grüne Infrastruktur

Realisierungszeitraum
mittelfristig

Projekt-/Initiierungskosten
15.000 EUR

Federführende Kommune
Gemeinde Bodolz

Projektbeschreibung

"FriedWald steht für eine alternative Form der Bestattung. Die Asche Verstorbener wird in einer biologisch abbaubaren Urne, direkt an den Wurzeln eines Baumes, beigesetzt. Das Konzept ist unabhängig von Konfessionen und frei von sozialen Einflüssen. Grabpflege gibt es keine im FriedWald, die übernimmt die Natur. " (www.friedwald.de) Die Idee der Waldbestattung, auf festgelegten und genehmigten Waldflächen außerhalb von Friedhöfen, wurde 1993 entwickelt und kommerzialisiert. Die Bezeichnung für das Konzept FriedWald ist als Marke eingetragen und darf nur für diese Begräbnisstätten genutzt werden (vgl. wikipedia.de). Ebenso deutschlandweit zu finden ist die 2004 eingeführte Marke Ruheforst.

Im Süd-Bayerischen Raum gibt es bislang weder einen Ruheforst noch einen FriedWald, doch die Nachfrage steigt. Die Gesellschaft verändert sich derzeit stark und viele Menschen fordern mehr Individualität und Vielfalt, auch was den Lebensabschluss betrifft. Der Mensch sucht nach individuellen Bestattungsformen und möchte noch zu Lebzeiten darüber entscheiden. (vgl. http://www.ruheforst-in-erbach.de/)

Als Beispiel lässt sich die Stadt Pappenheim im mittelfränkischen Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen nennen. Sie wandelte 2013 ein über 80 Hektar auf einem Hochplateau sich erstreckendes Waldgebiet in eine naturnahe Bestattungsstätte um. Bergahorn, Linde, Lärche, Buche und Eiche und noch viele weitere Baumarten werden jeweils zum individuellen Symbol des Erinnerns und Gedenkens.

Für den Landkreis Lindau sowie für den Freistaat Bayern würde mit dem FriedWald in Gemeinde übergreifender Zusammenarbeit ein Pilotprojekt entstehen. Für die Koordinierung dieses Vorhabens ist das EFRE Management vorgesehen. Hier sollen formelle Rahmenbedingungen in Abstimmung mit den beteiligten Kommunen geklärt und entsprechende Maßnahmen zur Umsetzung eingeleitet werden.

89 Baumfeld auf einem Friedhof, hier Pankow XII (Buch)
Quelle: www.commons.wikimedia.org

90 FriedWald Gartenreich Dessau-Wörlitz in Oranienbaum
Quelle: www.commons.wikimedia.org

91 Bestattung im Friedwald Gasparini
Quelle: www.60plusminus.de

BÜRGERLADEN- UND BÜRGERHAUS-NETZWERK

Projektnummer 08

Teilnehmende Kommunen
voraussichtlich alle

Handlungsfeld
Innenentwicklung

Realisierungszeitraum
mittelfristig

Projekt-/Initiierungskosten
40.000 EUR

Federführende Kommune
Gemeinde Opfenbach

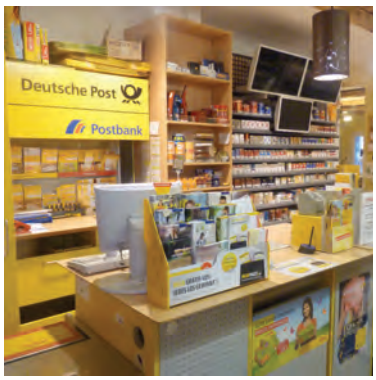
Projektbeschreibung

Der Bürgerladen – als zeitgemäßes Konzept – stellt eine Umwandlung klassischer "Tante-Emma-Läden" hin zu multifunktionalen Ortskern-Läden dar und hebt besonders den Kommunikationsaspekt sowie den strukturfördernden Nutzen hervor. Diese Läden werden künftig wieder an Bedeutung gewinnen, da sie als Nahversorgungsmöglichkeit für ältere und immobile Menschen im ländlichen Raum ein wichtiges Element darstellen (vgl. wikipedia.de). Das Bürgerhaus ist eine weitere wichtige Institution für kleinere Gemeinden und bietet Bürgern und Vereinen ein Forum. Neben der Bereitstellung von Räumlichkeiten für unterschiedliche Nutzungen, (ehrenamtliche) Institutionen und Dienstleistungen, bieten Bürgerhäuser häufig auch Kinderbetreuung und Freizeitangebote für Sport, Kunst oder Kultur an und richten verschiedene Feste und Veranstaltungen aus. Bürgerladen sowie Bürgerhaus können vielerlei Funktionen erfüllen. Dennoch gibt es solcher Art nicht überall, oft fehlen freiweillige Unterstützer, Initiativen und Ideen zur möglichen Umsetzung. Häufig scheitert es auch am Geld.

Ein Netzwerk kann helfen einige dieser Hürden zu überwinden, indem es einen Ideen-, Informations-, und Erfahrungsaustausch bietet. Auch finanzielle Hemmnisse könnten durch ein Netzwerk zumindest minimiert werden, indem man Ressourcen bündelt und dadurch Kosten spart, indem zum Beispiel durch einen größeren Mengenabsatz beim gleichen Lieferanten günstiger eingekauft werden kann. Bürgerhäuser können gemeinsame Freizeitangebote anbieten, die dann von Bürgerhaus zu Bürgerhaus wandern und somit ein breiteres Angebot in den kleinen Gemeinden schaffen.

Für die Initiierung des Netzwerks ist zunächst das EFRE Management vorgesehen. Dieses soll gemeinsam mit den bestehenden Bürgerläden und Bürgerhäusern im Landkreis Lindau ein Netzwerk aufbauen, welches sich im Laufe der Zeit zunehmend selbstständig macht.

92 Bürgerladen Langenberg mit Café, Reparatur- und Beratungsservice
Quelle: www.wz-newsline.de



93 Poststation integriert im Bürgerladen
Quelle: www.gefluegelhof-bleuel.de

94 Diverses Angebot im Bürgerladen
Quelle: www.gefluegelhof-bleuel.de

SCHINDELFASSADEN / HOLZ ALS BAUMATERIAL

Projektnummer 09

Teilnehmende Kommunen
voraussichtlich alle

Handlungsfeld
Energie

Realisierungszeitraum
mittelfristig

Projekt-/Initiierungskosten
50.000 EUR

Federführende Kommune
Markt Scheidegg

Projektbeschreibung

In fast allen Gemeinden und Städten der Aktivregion zeigt sich eine baukulturelle Besonderheit der Region, hier liegen überwiegend in den Ortskernen historische Gebäude, deren Außenfassaden mit Holzschindeln verkleidet sind und deren statische Konstruktion teilweise aus einer Holzständerwandbauweise besteht. Bereits im Kapitel 3.2 zum Handlungsfeld Energie wurde diese Besonderheit aufgeführt.

Innerhalb des entsprechenden Arbeitskreises wurde ein gemeinsames Vorgehen empfohlen. In der Region wurden bereits einige entsprechende Gebäude baukulturell geschädigt, Schindelfassaden wurden außen gedämmt und verputzt.

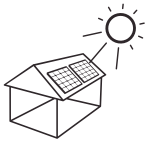
Ziel des gemeinsamen Projektes ist es, die Thematik aufzubereiten und interessierten Eigentümern oder Verantwortlichen Hilfestellungen in Bezug auf nutzungsgerechte, technisch sinnvolle, energetisch effiziente und baukulturell nachhaltige Sanierungsmethoden zu ermöglichen. Hierzu sollte ein Leitfaden entwickelt werden. Ein Gelingen des Projektes setzt eine intensive Kommunikation voraus, da viele Eigentümer derzeit nicht für die Thematik sensibilisiert sind. Um sowohl die nächsten Schritte zu beraten als auch erste Hilfestellungen zu kommunizieren wird vorgeschlagen, eine regionale Arbeitsgruppe Holz und Schindeln zu bilden, die sich auch intensiv mit dem bestehenden Netzwerk Baukultur Allgäu – ein jüngst gestartetes LEADER-Projekt (Oberallgäu), das in Kempten seine Geschäftsstelle hat aber sich bewusst auch für das Westallgäu und eine weitere Ausdehnung aufgestellt hat – austauschen sollte. Positiv stimmen bereits vorbildliche Umsetzungserfolge, die in einem best practice Teil des zu erarbeitenden Leitfadens aufgenommen werden sollten. Vorgesehen ist eine Verknüpfung mit dem Projekt Energie- und Bürgerzentrum Scheidegg (Projektnummer 59), da hier unter anderem durch ausgestellte Wandquerschnitte konkrete Anwendungsbeispiele gezeigt werden sollen.

95 Best-Practice: Das sanierte Paul-Bäck-Haus in Heimenkirch mit modernem Anbau und Schindelverkleidung

96 Detailausschnitt einer Schindelfassade, Markt Scheidegg

97 Homepage des bestehenden Netzwerk Baukultur Allgäu

SOLARKATASTER



Projektnummer 10

Teilnehmende Kommunen
voraussichtlich alle

Handlungsfeld
Energie

Realisierungszeitraum
kurzfristig

Projekt-/Initiierungskosten
20.000 EUR

Federführende Kommune
Lindenberg

Projektbeschreibung

Basis einer gelungen Energiewende ist die schrittweise Umstellung der Energieversorgung von fossile auf erneuerbare Energieträger. Die Aktivregion gehört bundesweit zu den sonnenverwöhnten Gegenden dank der hohen Sonneneinstrahlung von knapp 1.200 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr. Trotz dieses deutlichen Standortvorteils gibt es im Bereich der privaten Haushalte noch ein enormes Potential für die Installation von Photovoltaik-Anlagen.

Das geplante interkommunale Solarkataster wendet sich an die Eigentümerinnen und Eigentümer von Ein- und Mehrfamilienhäusern. Ziel ist es, ihnen ein leicht bedienbares Instrument an die Hand zu geben, mit dem sie überprüfen können, ob ihr Gebäude für die Solarnutzung geeignet ist. Mit wenigen Klicks erfahren die Gebäudeeigentümer durch das Solarkataster, ob ihr Dach grundsätzlich für eine Photovoltaikanlage geeignet wäre, wie hoch die Investitionskosten wären und ab wann sich die Anlage amortisiert. Das optimale Verhältnis zwischen der Größe der PV-Anlage und dem Strombedarf beziehungsweise dem daraus abgeleiteten Eigenverbrauchspotenzial errechnet das Kataster und zeigt den Ausblick auf eine ökologisch und ökonomisch gute Rendite. Mit einem Solarkataster für die Aktivregion könnten die Bürgerinnen und Bürger sich unabhängig und ohne technische Vorkenntnisse dem Thema nähern und würden dazu animiert, ihren Strom selbst zu erzeugen.

Im nächsten Schritt könnte eine Ausweitung des Katasters auf Nichtwohngebäude sowie Freiflächen und dabei vor allem auf kommunale Liegenschaften eine wichtige Aufgabe darstellen. Das Aufzeigen von Möglichkeiten und Chancen, kommunale Gebäude und Grundstücke zur Gewinnung von Solarenergie effizient und lukrativ zu nutzen, bieten interessante finanzielle Anreize. Für die Aktivregion bietet sich durch ein ganzheitliches Solarflächenkataster die Chance, einen großen Schritt in Richtung Energieautarkie zu machen.

98 Screenshot des Lindenberger Solarkatasters

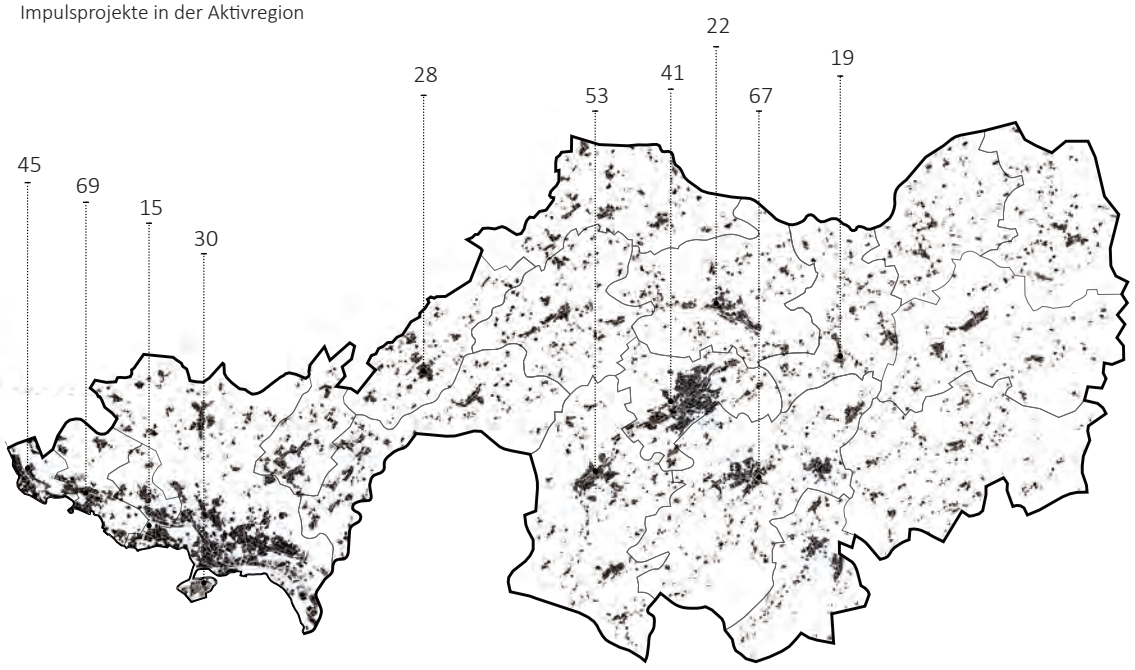
99 Solaranlagen auf den Dächern von Wohngebäuden
Quelle: www.solaranlage.eu

4.4 STÄDTEBAULICHE IMPULSPROJEKTE

Auch auf kommunaler Ebene sind in der Aktivregion Stadt-Land-See Projekte in Planung, die sich in den drei Handlungsfeldern Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen (Innenentwicklung), Energieeffizienz, -einsparung und -versorgung (Energie) sowie Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur (Grüne Infrastruktur) wiederfinden. Auf den folgenden Seiten werden einige Impulsprojekte vorgestellt. Zu unterscheiden sind sie nach kurzfristig (1-2 Jahre), mittelfristig (3-4 Jahre) sowie langfristigem (5-6 Jahre) Realisierungszeitraum. Außerdem wurde jedes Projekt einem beziehungsweise zwei Handlungsfeldern zugeordnet. Die diesseitige Karte zeigt die Verortung der neun städtebaulichen Impulsprojekte in der Aktivregion. Die Bezifferung entspricht der jeweiligen Nummer gemäß alphabetischer Reihenfolge in der Projektliste (S.109 ff.).

Nr.	Städtebauliche Impulsprojekte
15	Bodolz: Ortskernentwicklung
19	Gestratz: Florianstübchen
22	Heimenkirch: Revitalisierung Karghaus
28	Hergensweiler: Klimagerechtes Gemeinschaftshaus
30	Lindau: Regionalgartenschau: Natur in der Stadt 2021 (S. 84)
41	Lindenberg: Niedrigenergie Hallenbad
45	Nonnenhorn: Forum Nonnenhorn
53	Scheidegg: Energie- und Bürgerzentrum
61	Wasserburg: Freiflächengestaltung der Halbinsel
67	Weiler-Simmerberg: Westallgäuer Heimathaus

100 Verortung der städtebaulichen Impulsprojekte in der Aktivregion



ORTSKERNENTWICKLUNG
BODOLZ

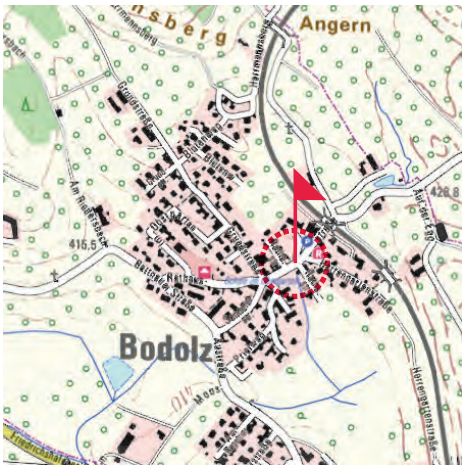
Projektbeschreibung

Im September 2014 wurde mit dem Umbau des Bodolzer Rathausplatzes begonnen; diese Maßnahme soll noch vor Jahresende abgeschlossen sein. Dadurch werden das Rathaus und dessen Vorplatz entsprechend aufgewertet. Durch leichtes Verschwenken der Rathausstraße wird der Bereich verkehrsberuhigt. Die platzartige Aufweitung der Herrengartenstraße sowie die hochwertige Gestaltung der öffentlichen Stellplätze westlich des Rathauses ermöglichen zukünftig temporäre Nutzungsmöglichkeiten für Veranstaltungen, wie Ortsfeste, Aufführungen oder Marktgeschehen.

Bei der vorliegenden Entwurfskonzeption handelt es sich um erste Überlegungen zur Fortführung der Ortskernentwicklung. Insgesamt sollen südlich des Rathausplatzes perspektivisch anziehend gestaltete Freiflächen für die Bürgerinnen und Bürger sowie die Besucher und Gäste von Bodolz geschaffen und der Ortskern in seiner Funktion gestärkt werden. Dabei gilt es grundsätzlich, die ortsprägenden Gebäude und Freiflächen zu erhalten.

Die Verkehrsräume erhalten durch die neu konzipierte Gestaltung eine gefährdungsfreiere Nutzung durch Kinder, Spaziergänger und die übrigen Verkehrsteilnehmer. Eine Belebung durch anziehende zentrale Nutzungen dieses Bereichs wird zusätzlich erwartet.

Ziel des Gesamtkonzeptes ist die Stärkung der Identität von Bodolz als ländlich geprägte Gemeinde und attraktivem Wohnstandort.



101 Verortung des Areals zur Ortskernentwicklung in der Gemeinde Bodolz

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Projektnummer 15

Handlungsfeld
Innenentwicklung

Realisierungszeitraum
langfristig

Baukosten
Je nach Variante circa 300.000 - 750.000 EUR

Projektträger
Gemeinde Bodolz

102 Ortkerngestaltung Bodolz, Platzgestaltung Variante 1, Stand Oktober 2014

103 Ortsstraße und Verlängerung des Rathausvorplatzes, die verkehrsberuhigt umgestaltet werden soll.

104 Bereich der Umgestaltung

Quelle: Gemeinde Bodolz

FLORIANSTÜBCHEN
GESTRATZ

105 Verortung der Argenhalle mit integriertem Florianstübchen in Gestratz
Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Projektnummer 19

Handlungsfeld
Innenentwicklung

Realisierungszeitraum
kurzfristig

Baukosten
circa 120.000 EUR

Projektträger
Gemeinde Gestratz

Projektbeschreibung

Das Florianstübchen in Gestratz wurde 1978 gebaut und ist ein Seitentrakt der Argenhalle, deren Hauptraum vor allem für Hochzeiten, Versammlungen und Firmenveranstaltungen genutzt wird.
Das Florianstübchen entspricht nicht mehr den Ansprüchen eines modernen Multifunktionsraums. Da der Hauptraum der Argenhalle eine hohe Auslastung hat, werden die Räumlichkeiten des Florianstübchen dringend benötigt, um lokalen sowie interkommunalen Veranstaltungen und Freizeitangeboten eine geeignete Räumlichkeit zu bieten.
Das Projekt sieht eine zeitgemäße Umgestaltung des Florianstübchen für das Jahr 2016 vor.

Folgende Akteure sollen davon profitieren:
- Seniorenklub: hat bisher keine feste Räumlichkeit für seine Treffen
- katholische Landjugend: 67 Mitglieder suchen einen festen Treffpunkt
- Trachten- und Heimatverein (54 Mitglieder): bisher sehr beengte Räumlichkeiten für die Proben
- Pilates-Kurse: beliebtes Kursangebot, das auch Zulauf aus anderen Kommunen im Umkreis erfährt und eine dauerhafte Räumlichkeit sucht, da die Teilnehmer bisher zwischen Schule und Argenhalle pendeln
- Hochzeiten: Florianstübchen als Ort für die Brautentführungen

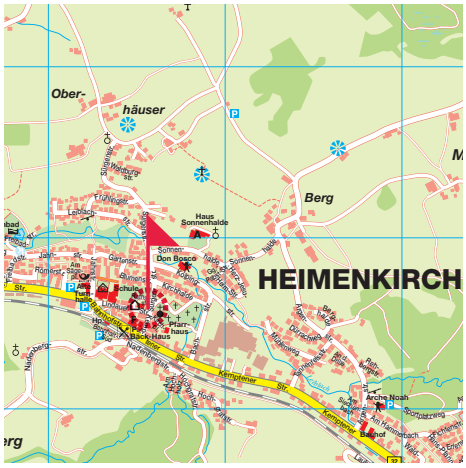
106 Die verwinkelte Raumsituation im Florianstübchen
Quelle: Gemeinde Gestratz

107 Vorplatz und Eingangsbereich der Argenhalle
Quelle: Gemeinde Gestratz

REVITALISIERUNG KARG HAUS
HEIMENKIRCH

Projektbeschreibung

Die Ortsmitte des Marktes Heimenkirch befindet sich derzeit im Umbruch. Nachdem der Durchgangsverkehr in Richtung Bahntrasse verlegt und eine verkehrsberuhigte Zone eingerichtet wurde, ist das aktuelle Ziel die Umgestaltung der Ortsmitte zur nachhaltigen Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Die vielen erhaltenen, regionaltypischen und ortsbildprägenden Gebäude sind in ihrer Bausubstanz zum Teil mangelhaft und sollen saniert beziehungsweise revitalisiert werden. Mit den durchgeführten Maßnahmen zur Verlagerung des Durchgangsverkehrs aus der Ortsmitte, der Errichtung eines Bahnhaltepunktes im Zentrum sowie der Installation eines Glasfasernetzes wurden dafür ideale Rahmenbedingungen geschaffen.



108 Aktualisierte Ortskarte (nach der Verlagerung des Durchgangsverkehrs) und Lage des Karg Hauses in der Ortsmitte von Markt Heimenkirch

Karte: Ortskarte Heimenkirch 2014, bereitgestellt von Markt Heimenkirch, Maßstab im Original: circa 1:10.000

Die Revitalisierung des Jugendstilgebäudes Karg Haus, welches im Besitz der Gemeinde ist sowie dessen Umfeldgestaltung stellen einen zentralen Baustein bei der Gesamterneuerung des Ortskerns dar. Das Gebäude bedarf einer Generalsanierung. Aktuell befinden sich im Erd- sowie 1. Obergeschoss Kunstateliers einer Westallgäuer Künstlergemeinschaft und im 2. und 3. Obergeschoss wohnen Großfamilien. Der Dachstuhl ist nicht ausgebaut; das Haus steht nicht unter Denkmalschutz. Da der Erhalt des Hauses vielen Anwohnern ein Anliegen ist, wurden in Bürgerwerkstätten bereits mögliche Nutzungen für das Karg Haus vorgeschlagen: seniorengerechte Wohnungen, medizinische Dienstleistungen, Gewerberäume, Mehrgenerationenhaus, Wohnraum für sozial Schwache und kinderreiche Familien, Jugendraum/Jugendtreff, Sichtbarmachung der Kellergewölbe, Beibehaltung der aktuellen Nutzung, Luxuswohnung im Dachgeschoss.

Projektnummer 22

Handlungsfeld
Energie und Innenentwicklung

Realisierungszeitraum
mittelfristig

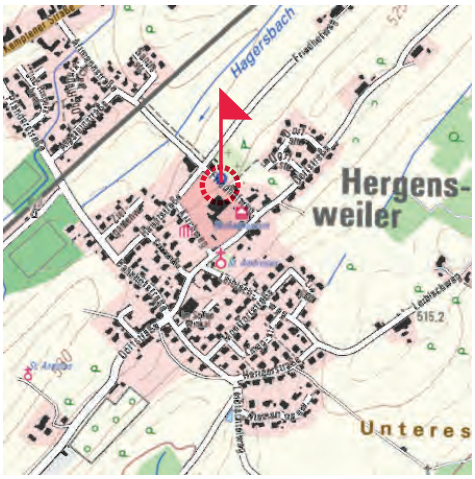
Baukosten
circa 1 Mio. EUR

Projektträger
Markt Heimenkirch

109 Das Karghaus hinter dem Paul-Bäck-Haus im Ortszentrum Heimenkirch
Quelle: www.upload.wikimedia.org

110 Vorderansicht Karghaus

KLIMAGERECHTES GEMEINSCHAFTSHAUS
HERGENSWEILER



111 Verortung des Klimagerechten Gemeinschaftshauses in Hergensweiler

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Projektnummer 28

Handlungsfeld
Energie

Realisierungszeitraum
kurzfristig

Baukosten
circa 400.000 EUR

Projektträger
Gemeinde Hergensweiler

Projektbeschreibung

Das Rathaus in Hergensweiler ist ein wichtiges und aufgrund der regionaltyischen (Westallgäuer) Schindelfassade eines der ortsprägendsten Gebäude der Gemeinde und liegt gut sichtbar auf einer leichten Anhöhe. Auf drei Geschossen sind unterschiedliche Nutzungen – sowohl öffentlich als auch privat – verteilt. Im Erdgeschoss des Rathauses sind die Gemeinde-Bücherei sowie die Räumlichkeiten der Gemeindeverwaltung angesiedelt, im ersten Obergeschoss befinden sich Wohnungen und im Dachgeschoss verteilen sich ein Sitzungsraum sowie gemeindliche Archivräume.

Im Zuge der in mehreren Abschnitten und Flächenbereichen erfolgenden Dorferneuerung soll dieses Gebäude erhalten sowie vor allem energetisch saniert werden ohne dabei das regional typische Erscheinungsbild zu zerstören. Erste Schritte wurden dahingehend bereits mit der kompletten Erneuerung des Dachs vollzogen. Dabei hat man zugleich Solarzellen angebracht.

Im nächsten Schritt ist die komplette Erneuerung der Heizungsanlage sowie die nachträgliche Wärmedämmung (unter Rücksichtnahme der ortstypischen Fassade) geplant. Neben diesen energetischen Sanierungen sollen auch die Räumlichkeiten aller Geschosse zeitgemäßg umgebaut, Fenster sowie Hauseingangstüren erneuert und eine behindertengerechte öffentliche Toilette im Erdegschoss geschaffen werden.

112 Vorderansicht Rathaus Hergensweiler

113 Solarzellen auf dem Dach des Rathauses Hergensweiler

NIEDRIGENERGIE-HALLENBAD
LINDENBERG

Projektbeschreibung

Das Stadthallenbad in Lindenberg ist eine klassische Schwimmhalle mit regionaler Strahlkraft. Es wird insbesondere von lokalen und Schulklassen benachbarter Gemeinden für den Sportunterricht sowie von Schwimmvereinen und Freizeitschwimmern aus der Umgebung genutzt. Im oberen Landkreis Lindau ist es das einzige Hallenbad dieser Art und es hat demnach nicht nur lokal, sondern auch interkommunal eine bedeutende Funktion. Nach über 40 Jahren ist es nun stark kernsanierungsbedürftig und steht deshalb hoch oben auf der Agenda der Stadt Lindenberg.

Das besondere an diesem Sanierungsvorhaben ist der Ansatz, das Hallenbad zukünftig mit der Abwärme des benachbarten Käseverarbeitungsbetriebs der Firma Schreiber & Rupp zu beheizen. Es würde ein direkter Wärmeaustausch zwischen Betrieb und Hallenbad erfolgen. Eine Kooperation mit Schreiber & Rupp besteht und ein Energiekonzept für diese Idee wird bereits erarbeitet. Da es bisher keine vergleichbaren Projekte in Deutschland gibt, müssen nach aktuellem Stand noch rechtliche Fragen geklärt und die Förderungen abgewartet werden. Der Wille dabei ein energieeffizientes und innovatives Konzept durchzuführen ist jedoch besonders stark in der Stadtverwaltung verankert. Der energieneutrale Umbau des Hallenbads Lindenberg wäre ein deutschlandweites Modellprojekt im Spannungsfeld Energie und Nachhaltigkeit und besitzt demnach ein hohes Potenzial auf die gesamte Region auszustrahlen.

114 Lage des Hallenbads in unmittelbarer Nachbarschaft eines Käseverarbeitungsbetriebs nordöstlich des Bads

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Projektnummer 41

Handlungsfeld
Energie

Realisierungszeitraum
kurz- bis mittelfristig

Baukosten
circa 3,5 Mio. EUR

Projektträger
Stadt Lindenberg

115 Eingangsbereich Hallenbad Lindenberg

116 Fassadenausschnitt des Lindenberger Hallenbads

FORUM NONNENHORN
NONNENHORN

117 Verortung des Forums Nonnenhorn in der Ortsmitte der Gemeinde Nonnenhorn

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Projektnummer 45

Handlungsfeld
Innenentwicklung

Realisierungszeitraum
kurzfristig

Baukosten
Sanierung: circa 1 Mio. EUR
Anbau: circa 800.000 EUR

Projektträger
Gemeinde Nonnenhorn

Projektbeschreibung

Das derzeitige alte Rathaus ist ein stark ortsprägendes Gebäude mit Zeltdach, einer Dachform, die im Bodenseeraum unüblich ist und nur für Gebäude mit besonderer Funktion (Schule, Pfarrhof oder Ähnliches) verwendet wurde. Das Haus war schon immer im Besitz der Gemeinde Nonnenhorn. Im Jahr 1811 wurde es als Schule gebaut und so auch 150 Jahre genutzt. Aktuell ist die Gemeindeverwaltung darin untergebracht. Das Gebäude ist denkmalgeschützt – eine denkmalpflegerische Voruntersuchung hat im vergangenen Jahr stattgefunden. Es befindet sich energetisch und statisch in einem schlechten Zustand. Zudem ist es nicht barrierefrei. Die Gemeinde beabsichtigt, das Gebäude als Rathaus energetisch und baulich zu sanieren. Die Sanierung steht im Spannungsfeld zwischen Denkmalschutz, möglichst hoher Energieeinsparung sowie Barrierefreiheit bei einem besonders ortsprägenden Gebäude. Hinzu kommt die Idee, einen ebenerdigen Anbau zu errichten, der sowohl als Sitzungssaal, aber auch für öffentliche Veranstaltungen mit bis zu 50 Personen (zum Beispiel Lesungen, Vorträge, Vernissagen) verwendet werden könnte. In diesem Bereich beziehungsweise dieser Größenordnung stehen der Gemeinde bislang keine geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung. Im Rahmen der laufenden Dorferneuerungsmaßnahmen ist vorgesehen, dass der Straßenbereich vor dem Rathaus entsprechend aufgewertet, teilweise auch verkehrsberuhigt wird und der direkt gegenüber liegende öffentliche Park mit in eine gesamtgestalterische Konzeption einbezogen wird. Ziel ist es, sowohl das alte Rathaus, als auch den unmittelbaren Umgebungsbereich in Wert zu setzen und somit auch gestalterisch eine Ortsmitte zu bilden.

118 Das Alte Rathaus Nonnenhorn mit ortsbildprägendem Zeltdach

119 Bröckelnde Fassade und nicht barrierefreier Eingangsbereich

ENERGIE- UND BÜRGERZENTRUM
SCHEIDEGG

Projektbeschreibung

Das Alte Feuerwehrhaus (erbaut 1902) und das am Rathaus anliegende Gemeindehaus mit Schindelfassade (1754) liegen sich beidseitig der Bahnhofstraße im Zentrum Scheideggs gegenüber und prägen das historische Ortsbild. Die Gebäude sollen gemeinsam als Dauerausstellung zum Thema Energetische Sanierung sowie als Bürgerzentrum fungieren. Auf knapp 1000 m² im alten Feuerwehrhaus und 800 m² im Gemeindehaus werden unterschiedliche Dämmmöglichkeiten mittels geöffneter Wände und Informationsmedien veranschaulicht. In den Räumlichkeiten und sanitären Einheiten werden die verschiedenen Elemente eines energetisch sinnvoll sanierten Hauses (zum Beispiel moderne Wärmegewinnung, Oberflächenmaterialien, Fenstergestaltung und -isolierung, Beleuchtung und Belüftung) während des Gebrauchs, des Bewohnens und der Nutzung dargestellt. Ziel ist es, mit Hilfe der Ausstellung die Besucher für eine energetisch sinnvolle Sanierung historisch bedeutender Häuser zu sensibilisieren.

Das neue Gebäudeensemble soll sowohl lokal als auch regional eine Strahlkraft entwickeln. Als offenes Bürgerzentrum sind dafür unter anderem folgende Nutzungen angedacht: Bürgerbüro, Veranstaltungssaal, Schulungsräume, ambulantes Versorgungszentrum, Lagerräume für Künstler, etc.

Im Rahmen der laufenden Maßnahmen ist auch eine Aufwertung des Straßenbereichs vor dem Rathaus und eine mobile Überdachung an der Südseite des Gemeindehauses vorgesehen. Ziel ist es, sowohl die beiden Gebäude als auch den unmittelbaren Umgebungsbereich (Handwerkermuseum, Veranstaltungsplatz) in Wert zu setzen und eine attraktive Ortsmitte zu bilden.

120 Lage des zukünftigen Energie-und Bürgerzentrums in der Ortsmitte des Marktes Scheidegg

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Projektnummer 53

Handlungsfeld
Energie & Innenentwicklung

Realisierungszeitraum
mittelfristig

Baukosten
circa 2 Mio. EUR

Projektträger
Markt Scheidegg

121 Das ehemalige Feuerwehrhaus im Ortszentrum von Scheidegg
Quelle: Markt Scheidegg

122 Gemeindehaus mit Schindelfassade
Quelle: Markt Scheidegg

FREIFLÄCHENGESTALTUNG DER HALBINSEL WASSERBURG

123 Verortung des zur Freiflächengestaltung zugehörigen Areals auf der Halbinsel der Gemeinde Wasserburg

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Projektnummer 61

Handlungsfeld
Grüne Infrastruktur

Realisierungszeitraum
kurzfristig-mittelfristig

Baukosten
circa 5 Mio. EUR

Projektträger
Gemeinde Wasserburg

Projektbeschreibung

Die am östlichen Bodenseeufer gelegene Gemeinde Wasserburg ist stetig dabei, die Freiflächen und urbanen Räume im Gemeindegebiet zu sanieren und neu zu gestalten. Ein weiterer touristischer Baustein in diesem Freiraumsystem sind die Freiflächen der Halbinsel und hier im Besonderen der Bereich des Hafenbeckens und die öffentliche Wegeverbindung entlang des Bodenseeufers zur Gamswiese und zum Bürgerbegegnungspark. Auf Grundlage einer umfassenden Gesamtkonzeption wird ein neues, zusammenhängendes Freiraumsystem entstehen, das die unterschiedlichen Teilbereiche von Wasserburg miteinander verbinden soll. Für die Umgestaltung wurde 2014 ein nichtoffener städtebaulich - freiraumplanerischer Wettbewerb ausgelobt. Der Siegerentwurf von den Partnern bbz Landschaftsarchitekten und UmbauStadt aus Berlin schlägt folgende Umgestaltung und Maßnahmen zur Schärfung der räumlichen Situation vor: Die Festwiese wird als grüne Zäsur herausgearbeitet und macht die historische Insellage wieder erlebbarer. Sie dient als Erholungsanlage sowie als Ort für Veranstaltungen. Der Hafen wird als urbaner Hafen und Promenade inszeniert. Die Hafengeometrie wird geringfügig abgeändert. Dadurch entsteht eine neue Großzügigkeit, die den hohen Besucherzahlen auch an Spitzentagen gerecht wird. Die Uferbereiche des Hafens werden als großzügige Promenade mit schattenspendenden Platanen entwickelt. Sitzstufen im Bereich der Festwiese ermöglichen den Zugang zum Wasser. Der sichere Hafen wird in die Gestaltung integriert. Die endgültigen Gestaltungsmaßnahmen wurden bis zum aktuellen Stand (Dezember 2014) noch nicht festgelegt; Baumaßnahmen sollen bereits im Oktober 2015 beginnen.

124 Siegerentwurf des städtebaulich/ landschaftsplanerischen Wettbewerbs für die Halbinsel Wasserburg, 2014 (bbz, UmbauStadt)

125 Vogelperspektive auf die Halbinsel
Quelle: Gemeinde Wasserburg, Infobroschüre

WESTALLGÄUER HEIMATHAUS
WEILER-SIMMERBERG

Projektbeschreibung

126 Verortung des Westallgäuer Heimathauses im Markt Weiler-Simmerberg

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Das Eschenlohr-Haus gehört zu den wichtigsten ortsbildprägenden Häusern von Weiler im Allgäu. Das 1910 errichtete Jugendstilgebäude liegt direkt neben dem bestehenden Heimathaus der Marktgemeinde. Es ist aus baugeschichtlicher Sicht sehr bedeutsam. Errichtet wurde es von Baumeister Georg Bufler (1878–1950), der als Planer und Architekt mit seinen Bauten ein halbes Jahrhundert lang den Ortskern von Weiler gestaltet und geprägt hat. Das Erscheinungsbild des Hauses wird von Stuckverzierungen, Bleiglasfenstern und zahlreichen Jugendstil-Elementen bestimmt. Das Heimatmuseum nebenan entstammt der mittelalterlichen Bauepoche von Weiler. Beide Gebäude verbinden in einzigartiger Weise die beiden bedeutsamsten und ortsbildprägenden Baustile. Im Laufe der Jahre wechselten Besitzer und Nutzer; jedoch steht es mittlerweile seit langem leer und ohne Nutzung.

Der Markt Weiler-Simmerberg möchte mit dem Eschenlohr-Haus in Verbindung mit dem Heimatmuseum ein Museumszentrum schaffen, welches das kulturelle, heimatgeschichtliche und regionale Erbe im Westallgäu darstellt und erlebbar macht. Zu den Abteilungen Weiler im Allgäu, Kunst im Allgäu, Heimat im Allgäu und Kultur im Allgäu soll eine strategische Themenausarbeitung erfolgen. Ebenfalls sollen unter anderem die pflanzenkundliche Schausammlung, die Vielzahl regionaler Produkte, das Kornhaus sowie die besonderen Naturdenkmäler und -erlebnisse in das neue Museumszentrum mit einbezogen werden. An prominenter Stelle im Ortskern entsteht somit ein neuer Anziehungspunkt, der mit einem weit über Weiler hinausragenden Angebot die Region bereichern kann.

Projektnummer 67

Handlungsfeld
Innenentwicklung

Realisierungszeitraum
kurzfristig

Baukosten
circa 1,5 Mio. EUR

Projektträger
Markt Weiler-Simmerberg

127 Eckansicht Eschenlohr-Haus; im Hintergrund das Heimatmuseum

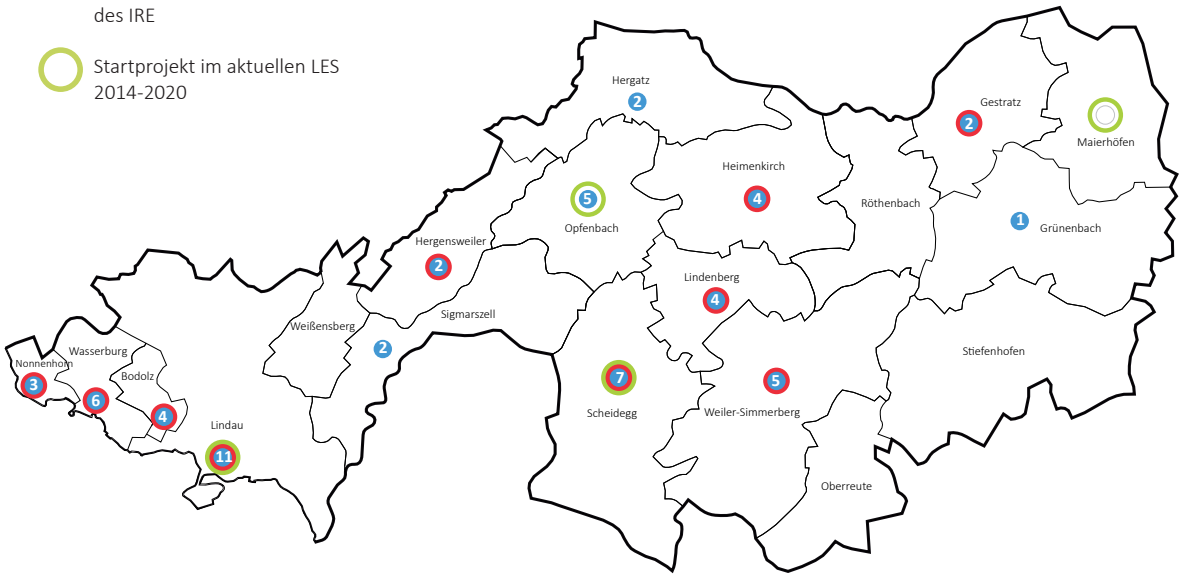
128 Das Eschenlohr-Haus (rechts) direkt neben dem Heimatmuseum (links)

4.5 ÜBERSICHT DER PROJEKTE

Projektliste

Die nachfolgende Tabelle führt alle 71 entwickelten Konzepte, Gutachten und Projekte auf und ordnet sie einem oder zwei Handlungsfeldern (Innenentwicklung, Energie, Grüne Infrastruktur) zu. Anfangs werden die Konzepte aufgeführt, die von mehreren Kommunen gemeinsam entwickelt und finanziert werden können und somit in der gesamten Aktivregion wirken. Als Gliederungsorientierung sind diese Konzepte mit der Projektverortung Aktivregion gekennzeichnet. Nachfolgend werden die überwiegend städtebaulichen Projekte aufgeführt, die zwar auf die Region ausstrahlen und den umliegenden Städten und Gemeinden dienen aber doch einzelnen Kommunen zugeordnet sind. Die Sortierung erfolgt hier in alphabetischer Reihenfolge der Orte.

129 Verortung der Städtebaulichen (Impuls) Projekte im Integrierten Räumlichen Entwicklungskonzept sowie der Startprojekte des aktuellen LES 2014-2020 aus den Kommunen der Aktivregion



	Projektverortung	Projektname	Innen	Energie	Grün
		Insgesamt 71 Projekte:			
01	Aktivregion	Satellitenprojekte der Gartenschau (S. 86)			x
		Parallel zur Regionalgartenschau in der Stadt Lindau wird die gesamte Aktivregion auf Außenstandorte im Sinne von geeigneten Satelliten untersucht. Im Rahmen einer im IRE-Prozess erfolgten Analyse konnten bereits für fünf Außenstandorte Projekte beschrieben werden.			
02	Aktivregion	Radwegenetz/ Fahrrad-Infrastruktur (S. 89)			x
		Das bestehende interkommunale Radwegenetz soll durch Infrastruktur für Fahrradfahrer aufgewertet werden. Neben einem Ausbau der Fahrradwege sollen neue Mobilitätskonzepte erarbeitet werden. Angebote für Leihfahrräder, E-Bike-Stationen und Fahrrad-Parkhäuser sind ebenso erforderlich wie Reparaturwerkstätten oder die Initiierung einer Fahrradambulanz.			
03	Aktivregion	Leit- und Beschilderungssystem (S. 90)			x
		Ziel des Konzepts ist eine einfache und zielführende Orientierung, besonders für Touristen. Die Gemeinden der Aktivregion Stadt-Land-See haben keinen gemeinsamen beschilderten Auftritt. Als Besucher merkt man nicht, wann man die Aktivregion betritt. Diese fehlende regionale Identität ist ein zentraler Handlungspunkt für welchen das Beschilderungskonzept Lösungsvorschläge bieten kann.			
04	Aktivregion	Leiblachtalllinie (S. 91)		x	
		Über eine interkommunale Buslinie soll der ÖPNV von Westallgäu, Bodenseegemeinden und Vorarlberg miteinander vernetzt werden. Damit würde auch eine Anbindung an die Fernbahnhöfe ermöglicht. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels ist eine solche Linie zentral, um die Intergenerationenmobilität und Zukunftsfähigkeit vieler Kommunen zu sichern. Auch wichtige Verkehrsachsen würden längerfristig entlastet.			
05	Aktivregion	Elektromobilität (S. 92)		x	
		Bewohner, Einpendler und Gäste der Aktivregion benötigen eine funktionsfähige Elektromobilitätsinfrastruktur, um entsprechende Fahrzeuge praktikabel nutzen zu können. Um dies zu ermöglichen müssen in einem ersten Schritt für die entsprechenden Anforderungen geeignete Standorte identifiziert werden.			
06	Aktivregion	Ökokontierung (S. 93)			x
		Über einen interkommunal geführten Flächenpool könnten Ausgleichs- und Ersatzflächen zur Verfügung gestellt werden, die, abgestimmt auf Interessen der Landwirtschaft und Belange der Ökologie, im Vorfeld erworben und frühzeitig ökologisch aufgewertet werden. Ziel: Zusammenhängendes Netz an ökologischen Ausgleichsflächen entwickeln und damit einen ökologischen Mehrwert erzielen.			
07	Aktivregion	Friedwald/ Alternative Bestattungsformen (S. 94)			x
		Der Wunsch nach individuellen Bestattungsformen nimmt zu, so erhoffen sich auch in der Aktivregion zahlreiche Menschen Alternativen zu einer klassischen Friedhofsbestattung. Gemeinsam prüfen die Kommunen geeignete Flächen um ein Friedwaldkonzept innerhalb der Region umsetzten zu können.			
08	Aktivregion	Bürgerladen- / Bürgerhausnetzwerk (S. 95)	x		
		In den letzten Jahren haben viele Einzelhändler ihre Unternehmen aufgegeben. In Folge dessen stehen in mehreren Ortskernen Läden leer, Angebote zur Grundsicherung sind vielfach nur noch an den Ortsrändern zu finden. Um die bestehenden Angebote zu sichern und zusätzliche Unterstützung für neue Ansiedlungen in den Ortskernen zu ermöglichen, soll ein entsprechendes Netzwerk aufgebaut werden.			
09	Aktivregion	Schindelfassaden / Holz als Baumaterial (S. 96)		x	
		Vielfach werden die regionaltypischen Gebäude mit Schindelfassaden mit Hilfe eines standardisierten Wärmedämmverbundsystems saniert. Um hier Alternativen zu erarbeiten, die praktikable und nicht allzu kostenintensive Lösungsansätze bieten und diese zu vermitteln, wird das gemeinsame Projekt erarbeitet.			
10	Aktivregion	Solarkataster (S. 97)		x	
		In einem ersten Projektschritt sollen private Eigentümer die Möglichkeit erhalten, über eine Onlineplattform in wenigen Schritten Informationen in Bezug auf die Photovoltaikpotenziale ihrer Immobilien zu erhalten.			

	Projektverortung	Projektname	Innen	Energie	Grün
11	Aktivregion	Mini-Fußballfelder			x
		Die Mini-Fußballfelder mit Bande und Kunstrasen haben die alten Bolzplätze abgelöst und sind die neue Form des Freizeit-Kickens. Kinder und Jugendliche in allen Altersklassen, Schulen, Vereine und Freizeit-Kicker frequentieren die bereits vorhandenen Plätze im Kreisgebiet bei jeder Witterung. Um dem großen Andrang gerecht zu werden, sind weitere Mini-Spielfelder im Landkreis notwendig.			
12	Aktivregion	Energieeffizienz in Bedarfsgemeinschaften		x	
		Besonders wirtschaftlich und sozial schwach gestellte Haushalte leiden unter hohen Energiekosten und sind in der Regel nicht in der Lage, energiesparende Geräte zu erwerben und einzusetzen. Teilweise fehlt auch das Bewusstsein für ein energetisch sinnvolles Bewohnerverhalten. Um hier Hilfestellungen zu bieten, wird das entsprechende Projekt entwickelt.			
13	Aktivregion	Schülerwettbewerb für die Umsetzung eines Projektes in der Region	x	x	x
		Um auch die jüngere Generation für den Aufwertungsprozess der Region zu begeistern, wird ein Schülerwettbewerb vorgeschlagen, der durch Teams in den Schulen der Aktivregion bearbeitet werden könnte. Ein Projekt im Sinne des Konzeptes könnte ausgewählt und umgesetzt werden.			
14	Aktivregion	Leerstandsmanagement	x		
		In zahlreichen Ortskernen stehen Immobilien leer. Da ein Erfassungs-, Aufbereitungs- und Bereitstellungsvorgang für Einzelkommunen sehr aufwändig ist, soll ein gemeinsames Management diese notwendigen Schritte erbringen und Hilfestellungen für eine mögliche Vermarktung vorbereiten.			
15	Bodolz	Ortskernentwicklung (S. 99)	x		x
		Nachdem der Rathausvorplatz neugestaltet wurde, sollen nun südlich des Rathausplatzes neu gestaltete Freiflächen geschaffen und der Ortskern in seiner Funktion gestärkt werden. Dabei gilt grundsätzlich, auch die ortsprägenden Gebäude und Freiflächen zu erhalten.			
16	Bodolz	Haus Elisabeth	x	x	
		Das Gebäude aus dem Jahr 1971 verfügt über 550m Grundfläche. Momentan sind dort das Ortsheimatarchiv, die Bücherei und Mietwohnungen/ Gästezimmer vorhanden. Zukünftig wäre es vorstellbar, dort altersgerechte Wohnungen oder Generationsübergreifendes Wohnen einzurichten.			
17	Bodolz	Stadl	x		
		Zweigeschossiges Gebäude im Ortskern von Bodolz. Zur Stärkung der Grundversorgung und öffentlichen Infrastruktur könnte hier zum Beispiel ein Bürgerladen eingerichtet werden; ggfs. in Kombination mit dem Ortsheimatarchiv und/oder Bücherei. Insgesamt mehrere die Ortsmitte belebende Nutzungen.			
18	Bodolz	Friedwald			x
		Bereits vor vielen Jahren hat die Gemeinde Bodolz ein kirchennahes Grundstück als Standort für einen möglichen Friedhof vorgesehen. Auf Grund der sich verändernden Bestattungskultur könnte statt des Friedhofs dort zum Beispiel ein Friedwald vorgesehen werden.			
19	Gestratz	Florianstübchen (S. 100)	x		
		Das Florianstübchen entspricht nicht mehr den Anprüchen eines modernen Multifunktionsraums. Da der Hauptraum der Argenhalle eine hohe Auslastung hat, werden die Räumlichkeiten des Florianstübchen dringend benötigt um lokalen sowie interkommunalen Veranstaltungen und Freizeitangeboten eine geeignete Räumlichkeit zu bieten.			
20	Gestratz	Bürgerladen	x		
		Zur Zeit wird noch ein Lebensmittelladen privat betrieben, welcher aber spätestens Ende 2016 aus Altersgründen aufgegeben wird. Für die Grundversorgung ist ein Bürgerladen ab diesem Zeitpunkt in der kleinen Gemeinde Gestratz (mit nur 1.270 EW) von sehr großer Bedeutung.			
21	Grünenbach	Radwegeausbau			x
		Mit dem geplanten Radweg von der Schönau nach Schönau-Berg soll ein Lückenschluss im regionalen Radwegenetz vom Westallgäu in Richtung Stiefenhofen und weiter ins Oberallgäu hergestellt werden. Die quer durch die Fluren führende Trasse ist nicht klassisch straßenbegleitend und kann keiner Straßenausbaumaßnahme zugeordnet werden.			

	Projektverortung	Projektname	Innen	Energie	Grün
22	Heimenkirch	Revitalisierung Karg Haus (S. 101)	x	x	
		Die Revitalisierung des Jugendstilgebäudes Karg Haus sowie dessen Umfeldgestaltung stellen einen zentralen Baustein bei der Gesamterneuerung des Ortskerns dar. Das Gebäude bedarf einer Generalsanierung und soll neuen Nutzungen zugeführt werden, die bereits in Bürgerwerkstätten diskutiert werden.			
23	Heimenkirch	Kaltwärmenetz		x	
		Das Kaltwärmenetz ist ein Nahwärmenetz mit Niedrigtemperaturen. Auf diese Weise können natürliche Ressourcen geschont und hohe Netzverluste im Sommer drastisch reduziert werden. Primärziele: Zukunfts- und Preissicherheit, Unabhängigkeit von Energieversorgern. Sekundärziele: Erhöhung des Einsatzes regenerativer Energien, Wartungs- und Personalkosten.			
24	Heimenkirch	Gestaltung der Ortsmitte	x		
		Nach Verlagerung des Durchgangsverkehrs aus der Ortsmitte heraus gilt es nun, die Oberflächen in Funktion und Gestaltung neu anzulegen. Im Hinblick auf die demografische Entwicklung wird größter Wert auf Barrierefreiheit gelegt. Die Bürgerschaft wünscht sich ausreichend Parkraum.			
25	Heimenkirch	Revitalisierung Gasthof Sonne	x		
		Das Gebäude Gasthof Sonne liegt in der Ortsmitte Heimenkirchs. Im Rahmen der Ortskernentwicklung ist es Idee und Wunsch der Bevölkerung, an dieser zentralen Stelle neben dem Bahnhaltepunkt und sämlichen wichtigen Infrastruktureinrichtungen (Kirche, Friedhof, Banken, Gaststätten, Einkaufsmöglichkeiten, Ärztr, Rathaus, etc.) Wohnraum für Senioren zu schaffen.			
26	Hergatz	Alter Pfarrhof (S. 71)	x		
		Das denkmalgeschützte Gebäude (1841/42) steht in zentraler Lage am Dorfplatz von Wohmbrechts. Die Räumlichkeiten sind aufgrund ihres teilweise sehr schlechten Zustandes nur noch eingeschränkt zu verwenden. Geplant ist die Erstellung eines Nutzungskonzeptes und eine daran orientierte Sanierung und Umnutzung des Gesamtgebäudes und seines Umfeldes.			
27	Hergatz	Sportplatz/ Sport- und Erholungspark			x
		Die Gemeinde Hergatz und die Sportvereine planen die Umstrukturierung des Sportgeländes. Dies soll Antworten auf Differenzierungsprozesse des Sportsystems und gravierende Veränderungen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, wie dem demographischen Wandel geben.			
28	Hergensweiler	Klimagerechtes Gemeinschaftshaus (S. 102)		x	
		Das Rathaus mit Gemeindebücherei, Tourist-Info und Sitzungsraum für gemeindliche Arbeitskreise soll in seinem für das Westallgäu ortstypischen Erscheinungsbild erhalten, jedoch energetisch saniert, mit Behinderten-WC ausgestattet und heutigen Anforderungen entsprechend umgebaut werden.			
29	Hergensweiler	Abbruch Bahnhofsgebäude und Neugestaltung des Geländes	x		x
		Das leerstehende Bahnhofsgebäude soll abgerissen werden. Durch die entstehenden Freiflächen sollen eine höhere Aufenthaltsqualität des Umfeldes erreicht und der in das Konzept einbezogene Spielplatzbereich aufgewertet werden.			
30	Lindau	Regionalgartenschau: Natur in der Stadt 2021 (S. 84-85)			x
		Durch das Freiflächenkonzept zur Gartenschau 2021 soll ein zusammenhängender, von durchgängig gestalteten Elementen geprägter Ring aus Inselgärten entstehen, der unterschiedliche Aufgaben wahrnimmt. Es besteht die historische Chance zur Überwindung der Trennung der Insel und es wird geklärt, wie mit den neuen Siedlungsräumen im Westen die Insel dynamisch weiter entwickelt werden kann und in welchem Umfang neu gestaltete Grünflächen entstehen.			
31	Lindau	Stadtteilplätze: Aufwertung, Begrünung, Autofreiheit			x
		Die Stadtteilplätze haben v.a. auf dem Festland enormes Aufwertungspotenzial und sind teilweise nicht als solche zu erkennen. Auch auf der Insel sind Plätze oft eher Parkplätze als urbane Aufenthaltsorte. Eine Aufwertung und Begrünung (Festland) bzw. Umstrukturierung (Insel) ist dringend notwendig.			
32	Lindau	Sanierung Stadtmuseum Cavazzen (S. 72-73)	x	x	
		Das Sanierungs- und Umgestaltungsvorhaben für das herausragende Baudenkmal richtet sich sowohl auf das Gebäude als solches wie auch das Museum. Angestrebt sind die sensible Instandsetzung, seine energetische Ertüchtigung und Erschließung sowie die grundlegende Überarbeitung und Neukonzeption der Dauerausstellung.			

	Projektverortung	Projektname	Innen	Energie	Grün
33	Lindau	Rainhaus: Wohnen und Museum	x	x	
		Das Rainhaus gehört als wichtiges Baudenkmal aus dem 16. Jh. zum Lindauer Kulturerbe. Die Lebenshilfe, Kreisvereinigung Lindau, wird das Gebäude übernehmen und darin nach der Restaurierung inklusives Wohnen verwirklichen: Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung.			
34	Lindau	Handwerker- und Gewerbehof auf dem Blum Areal	x		
		Das Blum-Areal im Stadtteil Reutin soll umgestaltet werden in einen Gewerbehof für Handwerker und Gewerbetreibende mit geringen Flächenansprüchen. Solche Flächen sind auf dem Stadtgebiet rar und dringend nachgefragt. Kulturelle Angebote auf dem Geländer sollen erhalten bleiben.			
35	Lindau	Revitalisierung Höckle-Areal	x		
		Das Höckle-Areal liegt in Lindau-Zech, zwischen der B 12 und der Bahnlinie Bregenz-Lindau. Das Vorhaben sieht vor, die Fläche nachzuverdichten und eine Wohnnutzung mit Mehr- und Einfamilien-Wohnhäusern zu entwickeln.			
36	Lindau	Trimm-dich-Pfad, Bau eines Generationen-Bewegungsparkurs			x
		Der bestehende Trimmpfad aus der Zeit der 70er Jahre befindet sich außerhalb des Stadtgebietes in einem Wald. Um das Angebot für Freizeit, Sport und Gesundheit zu erhöhen, plant die Stadt Lindau einen Bewegungsparcour für Alt und Jung in zentrumsnaher Lage.			
37	Lindau	Sanierung und bedarfsgerechte Erweiterung der Inselhalle	x		
		Die Inselhalle ist ein internationales Tagungs- und Kongresszentrum direkt am See in unmittelbarer Nähe zur historischen Altstadt und ist die größte Tagungslocation in Lindau. Sie bedarf dringend einer Sanierung und bedarfsgerechten Erweiterung (Räume der Feuerwehrausrückeinheit, Parkhaus, Kiosk, Bootsanlieger und erforderliche sanitäre Einrichtungen)			
38	Lindau	Städtebauliche Wettbewerbe zur Bahnflächenentwicklung Insel + Reutin	x		x
		In Reutin (Festland) soll ein zusätzlicher Durchgangsbahnhof entstehen und die Bahnbetriebsflächen auf der Insel zurückgebaut werden. Die Konversionsflächen und die zurzeit noch genutzten Bahnbetriebsflächen im Bereich des Inselbahnhofes werden in den nächsten Jahren von der Bahn aus der Planfeststellung entlassen, wodurch sich für die Stadt Lindau eine wichtige städtebauliche Problemstellung ergibt. Hierzu sollen Städtebauliche Wettbewerbe durchgeführt werden.			
39	Lindau	Lindenhofpark: Widerherstellung der Parterregärten im Vorfeld der Villa			x
		Der Lindenhofpark ist eine einmalige historische Parkanlage des Gartenarchitekten M.Friedrich Weye im Stil des englischen Landschaftsparks mit geometrischen Elementen. Auf der Grundlage des Parkpflegewerkes ist die Wiederherstellung der Parterregärten mit den Mauern im unmittelbaren Vorfeld der Mauer geplant.			
40	Lindau	Umbau eines Hartplatzes in einen Kunstrasenplatz in Lindau-Zech			x
		Die Rasenspielfelder im Stadtgebiet leiden unter dem hohen Nutzungsdruck der vielen Sportvereine und Schulen. Der Hartplatz im Stadtteil Zech wird durch seine Oberflächenbeschaffenheit kaum mehr genutzt und soll deshalb zu einem zukunftsgerechten Kunstrasenplatz umgebaut werden.			
41	Lindenberg	Niedrigenergie-Hallenbad (S. 103)		x	
		Das Lindenberger Hallenbad mit überregionaler Nutzung ist nach über 40 Jahren stark sanierungsbedürftig. Nach einer Sanierung soll das Hallenbad auf Grundlage eines innovatives Energiekonzeptes mit Abwärmenutzung beheizt werden. Es handelt sich um Pionierprojekt mit überregionaler Strahlkraft.			
42	Lindenberg	Sanierung Kunsteisplatz		x	
		Der Eisplatz in Lindenberg wird als Kunsteisbahn seit 1999 betrieben. Insgesamt kann der Eislaufsport in Lindenberg auf eine fast hundertjährige Geschichte zurückblicken. Die Bahn ist in Ihrer Art im oberen Landkreis einzigartig. Momentan ist die Eisfläche dringend sanierungsbedürftig.			
43	Lindenberg	Städtebauliche Entwicklung Bereich Feriendorf Bayernpark	x		
		Die Stadt Lindenberg hat Anfang 2014 das 20 Hektar große Gelände des ehemaligen Feriendorfes Bayernpark erworben, um einer städtebaulichen Fehlentwicklung durch Verkauf von Parzellen durch den Betreiber vorzubeugen. Die Stadt Lindenberg möchte auf dem Gelände eine geordnete städtebaulichen Entwicklung sicherstellen.			

	Projektverortung	Projektname	Innen	Energie	Grün
44	Lindenberg	Stadtplatz Neugestaltung	x		x
		Aufwertung der stadträumlichen Situation des Stadtplatzes: Bereinigt werden soll die unbefriedigende Situation auf der Ostseite des Platzes mit WC, Trafostation und Garagen. Alternativ sollen diese in künftige Neubauten eingebaut werden. Verbesserung der Zugangssituation des Rathauses vom Stadtplatz aus.			
45	Nonnenhorn	Forum Nonnenhorn (S. 104)	x	x	
		Das Gebäude soll als Rathaus energetisch und baulich im Spannungsfeld zwischen Denkmalschutz, möglichst hoher Energieeinsparung sowie Barrierefreiheit saniert werden. Zudem wird ein ebenerdiger Anbau gebaut, der als Sitzungssaal und für öffentliche Veranstaltungen fungiert.			
46	Nonnenhorn	Alter Bahnhof: Sanierung u. Nutzungserweiterung (Gemeindebücherei)	x	x	
		Der Bahnhof befindet sich bereits im Eigentum der Gemeinde. Mit der Sanierung des Gebäudes (Substanz & energietisch) ist geplant, die Touristinformation erdgeschossig und damit barrierefrei unterzubringen. Zugleich soll die gemeindeeigene Bücherei dort untergebracht werden, ebenso wie ein beheizter Bahnwarteraum und eine öffentliche, barrierefreie Toilette.			
47	Nonnenhorn	Umgestaltung Seehalde (Straße)			x
		Die Straße Seehalde, als wichtige innerörtliche Verkehrsachse vom Bahnhof zum Schiffanlegesteg am Seeufer, soll im Rahmen des Dorferneuerungsprogramms umgestaltet und verkehrsmäßig beruhigt werden, so dass die Straße mit dem angrenzenden Kirchvorplatz als Begegnungsraum für Einheimische und Gäste wahrgenommen wird.			
48	Opfenbach	Neuordnung, Gestaltung Umfeld von Schule/Rathaus			x
		Die Freiraumsituation im Umfeld der Schule (Aufenthaltsmöglichkeiten, etc.) bedarf einer Neuordnung/-gestaltung. Die Parkplatzsituation zwischen Rathaus sowie Kultur- und Sportzentrum muss ebenfalls neu geordnet und dadurch funktional aufgewertet und optisch verbessert werden.			
49	Opfenbach	Bürgerladen	x		
		Nachdem der bisher einzige Lebensmittelladen in Opfenbach zum 31.05.2014 geschlossen wurde, wollen die Bürgerinnen und Bürger mittels Erwerb von Anteilen an der Bürgerladen UG vor Ort einen Bürgerladen errichten, der die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs dauerhaft sichern soll.			
50	Opfenbach	Energetische Sanierung Schule/Rathaus		x	
		Sowohl das Rathaus (Baujahr 1964) als auch das Schulgebäude der Grundschule (Baujahr 1904) wurden bisher nicht bzw. nur teilweise energetisch saniert. Die Gemeinde möchte durch entsprechende Sanierungsmaßnahmen ein hohes Maß an Energieeinsparung erzielen.			
51	Opfenbach	Grüngestaltung Bodenseestraße aus westlicher Richtung			x
		Die durch hohes Verkehrsaufkommen geprägte Staatsstraße 2002 führt aus westlicher Richtung in den Hauptort. Im Ortseingangsbereich soll durch eine optische Verengung mittels Bepflanzung die Geschwindigkeit des Durchgangsverkehrs reduziert und das Ortsbild verschönert werden.			
52	Opfenbach	Umgestaltung Kreuzungsbereich B32/ST2002		x	
		Vom Schnittpunkt der beiden Hauptverkehrsachsen B32 und ST2002 bis zum Kirchplatz sind diverse städtebauliche Mängel zu beheben. Notwendig wäre unter anderem eine Neuordnung der Gehwege, die Neuordnung/-gestaltung von Zugängen und Freiräumen und die Gliederung des Straßenraumes durch Bepflanzung.			
53	Scheidegg	Energie- und Bürgerzentrum (S. 105)	x	x	
		Das gemauerte und verputzte Alte Feuerwehrhaus und das am Rathaus anliegende Gemeindehaus mit Schindelfassade im Ortskern Scheideggs sollen im Rahmen einer interkommunalen Dauerausstellung zum Thema Energetische Sanierung renoviert werden und als Anlaufstelle für die Belange von Vereinen und Bürgern dienen.			
54	Scheidegg	Umgestaltung Umfeld Kurhaus			x
		Der Kurhausweiher und die Grünflächen rund um das Kurhaus sollen im Rahmen einer flächenverbindenden, integrierten Gesamtkonzeption zukünftig einen touristisch relevanten Baustein im Freiflächenkonzept des Premium-Class Kurorts Scheidegg bilden. Geplant sind anmietbare öffentliche Grillhütten und Saunahäuschen im rustikalen Stil für Familien, Vereine und Reisegruppen.			

	Projektverortung	Projektname	Innen	Energie	Grün
55	Scheidegg	Infoterminal Geologie & Energie Scheidegger Wasserfälle		x	x
		Eine begehbare „Geobox“ aus heimischen Baumaterialien (Weißtannenholz) soll anschauliche Informationen über die Entstehungsgeschichte der Topographie und der Gesteinsstruktur Nagelfluh im Miozän vor rund 15 Millionen Jahren liefern. Eine weitere Ausstellungslinie widmet sich der Nutzung von Wasserkraft, die hier genutzt wird. Am Infopoint sollen zudem ein Eingangsbereich mit Aufenthaltsräumen und barrierefreie sanitäre Anlagen für Besucher entstehen.			
56	Scheidegg	Bürgersporthalle		x	
		Die Bürgersporthalle in Scheidegg wird als Schulturnhalle genutzt, die bestehenden Abmessungen sind aber zu klein für gängige Ballsportarten oder größere Sportevents der Vereine oder in der Jugendarbeit. Ein Hallenneubau mit den vorgeschriebenen Maßen als Anbau an die bestehende Infrastruktur soll durchgeführt werden. Die alte Halle kann weiterhin für Kleinveranstaltungen verwendet werden.			
57	Scheidegg	Hirschbergweg in Scheidegg			x
		Der Hirschbergweg ist in zwei Teilbereiche gegliedert: Teil A ist schmal, steil und sanierungsbedürftig. Ziel ist eine Erneuerung des Belags und Umgestaltung zu einer ständigen Einbahnstraße unter Berücksichtigung eines Radwegs. Teil B ist breit und eben und wird als Zubringer in ein Wohngebiet oft als willkommene Rennstrecke genutzt. Hier sollen gestalterische Maßnahmen zur Reduzierung der Verkehrsgeschwindigkeit und zu einer optischen Aufbesserung führen.			
58	Scheidegg	Salzstraße in Scheidegg			x
		Die Alte Salzstraße zieht sich durch den historischen Ortskern von Scheidegg. Untersuchungen haben in der Alten Salzstraße eine mangelhafte Gestaltung des Straßenbildes festgestellt: Der Straßenbelag ist unansehnlich und der Straßenraum wird seiner historischen Bedeutung nicht gerecht. Entsprechende Maßnahmen sollen der historischen und heutigen Bedeutung wieder gerecht werden.			
59	Sigmarszell	Interkommunales Bahnhofsprojekt: Bahnhaltestelle Schlachters		x	
		Interkommunales Bahnhofsprojekt mit Nonnenhorn und Wasserburg zur Reaktivierung des Bahnhalts in Schlachters: 60 Jahre nach dem Besuch der "Helden von Bern" in Schlachters im Jahre 1954, startet Sigmarszell, anlässlich des Titelgewinns bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien 2014, die Initiative zu einer Wiedereröffnung des Bahnhalts.			
60	Sigmarszell	Intergenerationenbegegnungshaus	x		
		Für Bürger und Vereine der Gemeinde mit einem Café, in dem Menschen mit Behinderung arbeiten und im Sinne der Inklusion am täglichen Leben partizipieren: Es besteht bereits eine Gruppe engagierter Bürger, die aufgrund eigner familiärer Erfahrung bereit wären, das Projekt mit ehrenamtlichem Engagement und Eigenkapital zu unterstützen. So würde ein dringend benötigter Ort der Begegnung geschaffen.			
61	Wasserburg	Freiflächengestaltung der Halbinsel (S. 106)			x
		Ein touristischer Baustein im Freiraumsystem der Gemeinde Wasserburg sind die Freiflächen der Halbinsel. Auf Grundlage einer umfassenden Gesamtkonzeption wird ein neues, zusammenhängendes Freiraumsystem entstehen, das die unterschiedlichen Teilbereiche von Wasserburg miteinander verbinden soll.			
62	Wasserburg	Verkehrsberuhigung Halbinselstraße			x
		Die Halbinselstraße als Verbindungsglied zwischen Halbinsel und dem Lindenplatz soll eine besondere Gestaltung mit Wiedererkennungswert aufweisen (optische Raumanpassung, angemessene Begrünung, funktionale, räumliche u. gestalterische Verbesserung). Die Berücksichtigung des demografischen Wandels seitens der Nutzer (Barrierefreiheit etc.) sorgt für eine nachhaltige Entwicklung.			
63	Wasserburg	Sanierung ehemaliges Bahnhofsgebäude	x	x	
		Der Bahnhof soll renoviert und gestalterisch aufgewertet werden. Durch Erhalt und Pflege des historischen Gebäudes wird neben dem Energiefaktor auch ein Nutzungskonzept Kunst im Bahnhof, ein Integrierter Tourist Info-Point, eine Rent a Bike Station und eine Bücherei entwickelt.			
64	Wasserburg	Seeuferpromenade und Uferweg Richtung Lindau			x
		Als Erweiterung der Freiflächengestaltung der Halbinsel soll über den Uferweg zur Gamswiese bis zum Freizeitzentrum und darüber hinaus eine städtebauliche Aufwertung stattfinden.Angedacht sind gestalterisch ansprechende Seezugänge. Den Erhalt und die Stärkung der Sichtbeziehungen zum Bodensee durch Aussicht und Panoramapunkte betonen die städtebauliche Aufwertung.			

	Projektverortung	Projektname	Innen	Energie	Grün
65	Wasserburg	Verkehrswegeausbau, Ortsdurchfahrt Hengau/Hattnau		x	
		Durch eine deutliche Markierung am Beginn des Ortes wird dem Verkehr ein Signal zur Anpassung der Geschwindigkeit und Erhöhung der Aufmerksamkeit gegeben. Öffentliche Grünflächen sowie Fuß- und Radwege sollen erhalten und gestalterisch aufgewertet werden.			
66	Wasserburg	Sicherer Hafen Wasserburg			x
		Der Wasserburger Hafen hat neben dem hohen Freizeitwert eine sehr hohe Bedeutung für den touristischen Bereich. Es wird eine Sicherung durch entsprechende Verbesserungsmaßnahmen angestrebt. Ein weiterer attraktiver Anziehungspunkt in Wasserburg soll erhalten werden.			
67	Weiler-Simmerberg	Westallgäuer Heimathaus (S. 107)	x	x	
		Das neben dem bestehenden Heimatmuseum gelegene, im Jugendstil erbaute Eschenlohr-Haus verbindet die beiden ortsbildprägenden Bauepochen des Mittelalters und der Neuzeit des Marktes Weiler-Simmerberg. Es soll ein Westallgäuer Heimathaus als Museumszentrum bestehend aus beiden Gebäuden mit einem Verbindungsbau geschaffen werden, welches das kulturelle, heimatgeschichtliche und regionale Erbe des Westallgäus sichert und erlebbar macht.			
68	Weiler-Simmerberg	der.weiler-ring			x
		Weiler im Allgäu liegt im Rothachtal zwischen Pfänderrücken und Nagelfluhkette. Mit dem der.weiler.ring soll ein Rundweg zu den verschiedenen, regional bedeutsamen und interessanten Orten auf dem Gemeindegebiet geschaffen werden. Themen wie Mythologie u. Geschichte, Geologie u.Hydrologie, Flora u. Fauna sowie regionale Produkte sollen individuell erlebbar gemacht werden.			
69	Weiler-Simmerberg	Neuorientierung ÖPNV		x	
		Der bisherige veraltete Busbahnhof in Weiler muss dringend erneuert und an zukünftige Ansprüche angepasst werden. Am Alten Bahnhof soll daher ein barrierefreier, moderner u. an den demographischen Wandel angepasster Busbahnhof mit Warmwartebereich und öffentlichem WC entstehen.			
70	Weiler-Simmerberg	Ökotop- und Biotopvernetzung im Rothachtal			x
		Das Rothachtal ist gekennzeichnet durch eine ganze Reihe von Gewässerläufen, die allesamt zu den Bächen Hausbach und Rothach fließen. Durch den Aufbau eines Biotopverbundes sollen die Bachauen und Randbereiche der Gewässerläufe in ökologisch hochwertige Lebensräume für Pflanzen und Tiere umgestaltet werden. Dazu ist aber ein größerer Planungsraum erforderlich – auch über Gemeindegrenzen hinweg.			
71	Weiler-Simmerberg	Vorplatz Alter Bahnhof			x
		Im Zusammenhang mit der Neuorientierung des ÖPNV in Weiler im Allgäu ist es erforderlich, auch den bestehenden Vorplatz des Alten Bahnhofs mit umzugestalten. Dabei geht es um die generationengerechte Oberflächengestaltung, um die Schaffung von Aufenthaltsbereichen und die Attraktivierung des Platzes als zweites Zentrum neben dem historischen Kirchplatz. Im Rahmen der Projektvorbereitung ist eventuell eine Altlastenuntersuchung vorzunehmen.			

Durchführungskonzept

130 Bauarbeiten im Ortskern der Gemeinde Bodolz

5

5.1 Umsetzungsmanagement

SEITE 118

5.2 Kosten und Zeitplan

SEITE 120

5.3 Monitoring und Evaluierung

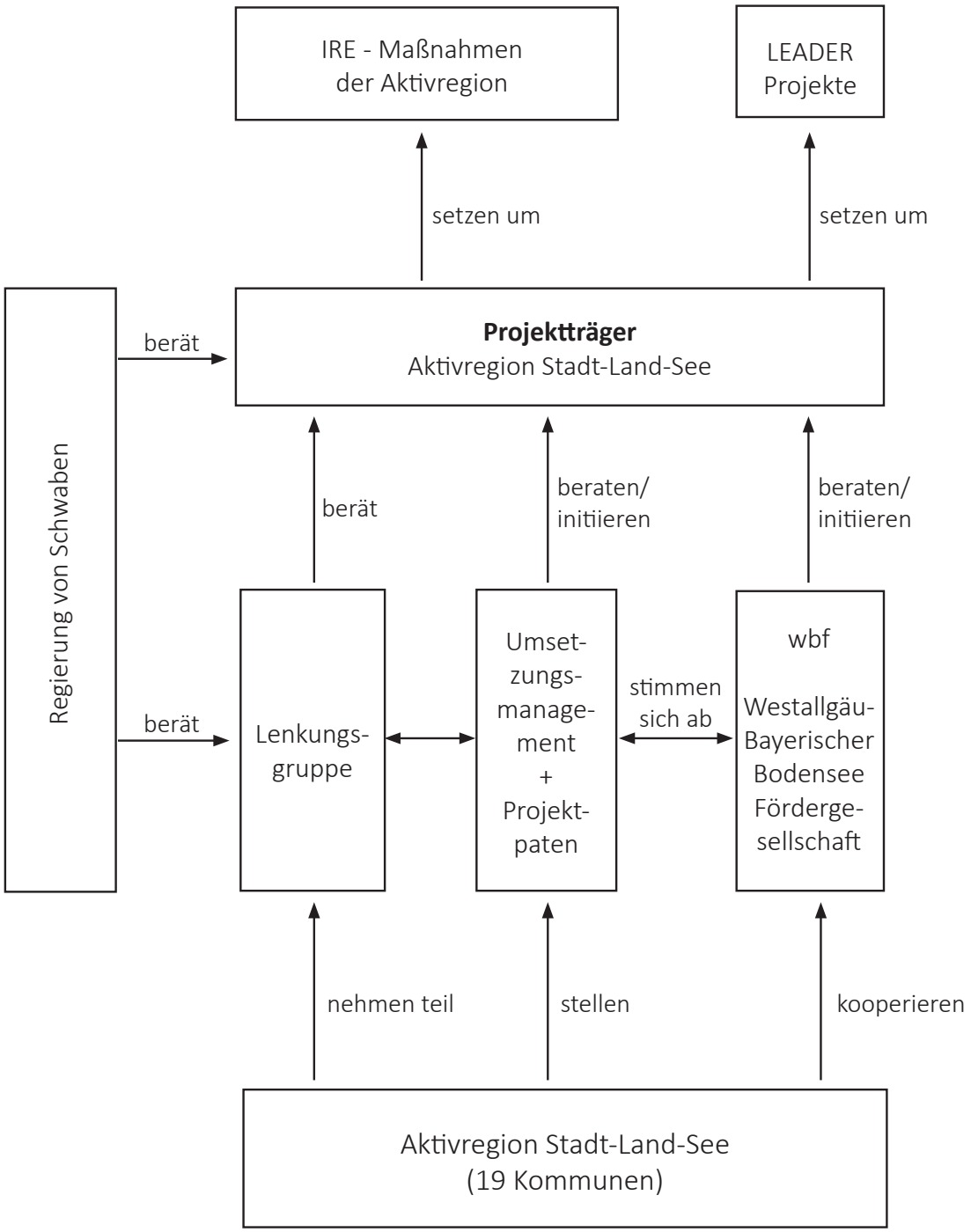
SEITE 122

5.1 UMSETZUNGSMANAGEMENT

Die Aktivregion Stadt-Land-See setzt auf eine zeitnahe und umfängliche Umsetzung der im Integrierten Räumlichen Entwicklungskonzept formulierten Projekte.

Die beschriebenen, räumlich und fachlich abgestimmten Maßnahmen werden zu einer besseren Nutzung lokaler und regionaler Ressourcen führen. Im anstehenden Umsetzungsprozess gilt es notwendige Anpassungen verträglich, zielgerichtet und wirkungsvoll zu realisieren. Zu diesem Zweck und besonders zur Umsetzung der Projekte, die von mehreren Kommunen der Aktivregion gemeinsam realisiert werden sollen, wird die Einsetzung eines übergeordneten und neutralen Umsetzungsmanagements notwendig.
Zu den wichtigsten Aufgaben des Umsetzungsmanagements gehört es, die während der Arbeit an der Entwicklungsstrategie bereits erfolgreich aufgebauten Kommunikationsstrukturen, bestehend aus Lenkungsgruppe sowie dem installierten Projektpatensystem (Identifizierung federführender Kommunen für entsprechende, übergeordnete Projekte) aufrecht zu erhalten.
Das Kommunikationsmanagement dient dabei der kontinuierlichen Weiterentwicklung und Korrektur des vorliegenden Integrierten Räumlichen Entwicklungskonzeptes. Darüber hinaus wird sich das Umsetzungsmanagement intensiv mit der konzeptionellen Grundlagenarbeit für die Aktivregion befassen. Dabei muss auch die Priorisierung den sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst werden, da sich die Umsetzung der Maßnahmen als ein dynamischer Prozess erweisen wird.

Das nachfolgende Organigramm beschreibt die Struktur des geplanten Umsetzungsmanagements.



131 Organigramm zur Struktur des geplanten Umsetzungsmanagements

5.2 KOSTEN UND ZEITPLAN

In der folgenden Tabelle wurden die zu erwartenden Gesamtkosten aufgeführt, die für die gemeinsamen Projektideen überschlägig ermittelt wurden. Somit würde es gelingen, die Prozesse gemeinsam zu organisieren, für ausgewählte Projekte durch belastbare Ausschreibungen konkrete Angebote zu erhalten und in einigen Fällen auch Maßnahmen direkt umzusetzen. Allen gemeinsamen Themenstellungen liegt zu Grunde, dass sie durch eine neutrale Stelle organisiert beziehungsweise umgesetzt würden. Um diesen Prozess zu ermöglichen und um eine übergeordnete Arbeit stringent entwickeln zu können, beabsichtigt die Aktivregion, ein Umsetzungsmanagement (siehe Kapitel 5.1) einzurichten. Einige Prozesse können durch das entsprechende Management bearbeitet, andere Arbeiten können auf den Weg gebracht werden.
Neben den Projekten, die von allen Kommunen gemeinsam entwickelt und konzipiert werden, sind hier auch städtebauliche Projekte aufgenommen, die als Impulsprojekte definiert einen besonderen Wert für die Stadtumlandbeziehung darstellen und allen Kommunen der Aktivregion zu Gute kommen. Hier wird die Finanzierung jedoch von den entsprechenden Kommunen geleistet werden müssen.
Um eine erste zeitliche Einordnung zu ermöglichen, wurden die Zeitstufen kurzfristig (2015-2016), mittelfristig (2017-2018) und langfristig (2019-2020) entwickelt. Die Projekte wurden der Plausibilität der kommunalen Umsetzungsmöglichkeit entsprechend den drei Zeiträumen zugeordnet.

GESAMTKOSTEN	ZEITRAUM	A*	B*
6.580.000 EUR	KF (kurzfristig bis 2016)	3.290.000	3.290.000
11.080.000 EUR	MF (mittelfristig bis 2018)	5.540.000	5.540.000
2.505.000 EUR	LF (langfristig bis 2020)	1.252.500	1.252.500
20.165.000 EUR	Gesamtzeitraum	10.082.500	10.082.500

***A** Kommunale Finanzierungsanteile: circa 50%

***B** Fördermittel (EFRE, Städtebauförderung, LEADER, Dorferneuerung sowie ergänzende, passende Fördermöglichkeiten): circa 50%

KONZEPTE DER AKTIVREGION	KOSTEN (EUR)	ZEITRAUM
01 Satelliten der Gartenschau	30.000	KF
02 Radwegenetz / Fahrrad- Infrastruktur	30.000	MF
03 Leit- und Beschilderungssystem	30.000	KF
04 Leiblachtallinie	250.000 p.a. **	KF
05 Elektromobilität	15.000	MF
06 Ökokontierung	50.000	LF
07 Friedwald / Alternative Bestattungsformen	15.000	MF
08 Bürgerladen- / Bürgerhausnetzwerk	40.000	MF
09 Schindelfassaden / Holz als Baumaterial	50.000	MF
10 Solarkataster	20.000	KF
UMSETZUNGSMANAGEMENT	90.000 p.a.	KF-LF
11 Minifußballfelder	0 *	KF
12 Energieeffizienz in Bedarfsgemeinschaften	0 *	LF
13 Schülerwettbewerb	0 *	KF
14 Leerstandsmanagement	0 *	MF
STÄDTEBAULICHE IMPULSPROJEKTE		
15 Bodolz – Ortskernentwicklung	525.000	LF
19 Gestratz – Florianstübchen	120.000	KF
22 Heimenkirch – Revitalisierung Karghaus	1.000.000	MF
28 Hergensweiler – Klimagerechtes Gemeinschaftshaus	400.000	KF
30 Lindau – Regionalgartenschau	3.500.000	MF-LF
41 Lindenberg – Niedrigenergie-Hallenbad	3.500.000	MF
45 Nonnenhorn – Forum Nonnenhorn	1.800.000	KF
53 Scheidegg – Energie- und Bürgerzentrum	2.000.000	MF
61 Wasserburg – Freiflächengestaltung der Halbinsel	5.000.000	KF-MF
66 Weiler-Simmerberg – Westallgäuer Heimathaus	1.500.000	KF

* Diese Projekte sind Teil des Umsetzungsmanagements. Es sind keine zusätzlichen Gutachten nötig.

** Die Kosten des Projektes fließen nicht in die Gesamtkalkulation ein.

5.3 MONITORING UND EVALUIERUNG

Monitoring

Das Integrierte Räumliche Entwicklungskonzept hat ausgehend von der Analyse in der Region vorhandene, beeinflussbare Stärken und Schwächen, sowie Risiken und Chancen identifiziert, auf die sie sich einstellen wird. Hieraus wurden die wichtigsten Handlungsfelder abgeleitet, in denen die Region interkommunal abgestimmt ihre gemeinsamen Strategien umsetzen will.

Die in Kapitel 4 formulierten Ziele waren nicht nur die Basis für die Entwicklung und Auswahl der im Kapitel 5 ausgewählten interkommunal abgestimmten Projektvorschläge, sondern sind gleichzeitig das Fundament für einen, den Prozess der Umsetzung bis 2020 begleitenden Monitoringprozess.

Die Ziele des Integrierten Räumlichen Entwicklungskonzepts wurden so formuliert, dass sie im Monitoring- und Evaluierungsprozess eine Steuerungs- und Kontrollfunktion übernehmen können. Es sind realistische Ziele, die spezifisch und auf die Region bezogen sind.

Evaluierung

Um die Zielerreichung der Maßnahmen mit Hilfe einer Evaluierung zu überprüfen, werden Indikatoren benötigt, die die Stadt-Umland-Entwicklung möglichst gut abbildet. Es ist vorgesehen die im Rahmen der Bestandsanalyse erhobenen Daten in regelmäßigen Abständen fortzuschreiben. Die ausgewählten Daten bieten ein übersichtliches und zuverlässiges Mittel, um die Zielerreichung der Maßnahmen zu messen. Die Lenkungsgruppe strebt an, in Verbindung mit einem zu installierenden Umsetzungsmanagement, die Evaluierung selbst durchzuführen. Nach der Auswahl konkreter Projekte wird die Lenkungsgruppe die nötigen Festlegungen vornehmen: Jeweils abgestimmt auf das Handlungsfeld, aber auch heruntergebrochen auf das jeweilige Projekt wird sie die Ziele der Selbstevaluierung, die Methoden und die Bewertungsmaßstäbe bestimmen. Sie wird Indikatoren wählen, die über Umsetzungsfortschritte, Zielerreichung oder Zielabweichung informieren können und die Methoden definieren, mit denen sich die eingeholten Daten im Hinblick auf die in diesem Konzept niedergelegten Ziele bewerten lassen.

Hierbei spielt nicht nur die Gegenüberstellung der ausgewählten und fortzuschreibenden Datenlage, sondern auch die detaillierte Beurteilung des konkreten Projektfortschrittes eine besondere Rolle.

Im vorliegenden Konzept wurden neben den gemeinsamen Projekten der Aktivregion die städtebaulichen Impulsprojekte mit regionaler Ausstrahlung einzelner Kommunen sowie weitere Projekte aufgeführt. Durch eine zu entwickelnde Matrix sollte jedes Jahr der Umsetzungsfortschritt aller Projekte abgebildet werden. Die Bewertung kann durch Kategorien

wie „Projekt abgeschlossen, in Umsetzung, in Vorbereitung, ohne Bewegung“ bis hin zu „Projekt eingestellt“ erfolgen. Durch zusätzliche grafische Symbole kann die Veränderung zum Vorjahr abgebildet werden.

Eine Abschlussevaluierung beurteilt Wirksamkeit und Effizienz des Programms und erfasst die erreichten Ergebnisse nach Abschluss der Programmlaufzeit (2014 – 2020). Ziel der Abschlussevaluierung ist das Ableiten von Schlussfolgerungen und Empfehlungen sowohl für die jeweils aktuelle Förderperiode als auch für die weitere Ausrichtung der Förderpolitik. Grundsätzlich kann die Evaluierung selbst, aber auch durch einen externen Gutachter erfolgen. Welche Option verfolgt wird, wird die fortgeführte Lenkungsgruppe entscheiden.

Integriertes Räumliches Entwicklungskonzept

UmbauStadt GbR

Berlin, 2014

Integriertes Räumliches Entwicklungskonzept für die Aktivregion Stadt-Land-See

Das Integrierte Räumliche Entwicklungskonzept wurde im Rahmen des Auswahlverfahrens zur Förderung Integrierter Räumlicher Entwicklungsmaßnahmen im Rahmen des Operationellen EFRE-Programms im Ziel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ Bayern 2014-2020 erstellt. Der Auftraggeber ist die Aktivregion Stadt-Land-See, vertreten durch den Markt Scheidegg.

UmbauStadt
Urbane Konzepte . Stadtplanung . Architektur

bbz
landschaftsarchitekten